

III. E. 17.

4 gl. Symb. Respic finem.

J. S. Curmus.

1708.

Contenta.

1. In Gallijſcher Univerſität Inantwortung wider J. Meyers.
2. A. G. Straubens Inantwortung wider J. Meyers.
3. - - - Inantwortung wider J. Meyers.
4. - - - Exiſt von Inobservationibus biblicis.
5. - - - Antwort. J. G. D. Straubens Inantwortung wider J. Meyers.
6. J. D. Straubens Inantwortung wider J. Meyers.
7. C. Fr. Medici Exiſt von der Orthodoxie.
8. C. Fr. Medici Exiſt von der Orthodoxie.
9. J. G. D. Straubens Inantwortung wider J. Meyers.

arum. Freundes in Dreyen

10. Robert Larson In Dreyen
Ordnung

11. Altkopfbili Dreyen Dreyen
Dreyen Dreyen = Dreyen.

4
August Hermann Franckens/
S. Th. Prof. zu Halle und Pakt. zu
Glauchau vor Halle

Wahrhaftiger

Bericht

von denen

OBSERVATIONIBUS
BIBLICIS,

oder

Anmerkungen über einige
Derter H. Schrift/

vormals

Anno 1695. im Monath Majo,
jetzt aber aufs neue herausgegeben/

Mit einer Vorrede/

Darinnen die Gelegenheit und Ur-
sache dieser neuen Auflage bezei-
get wird.

Halle / in Verlegung des Waisen-Hauses.

1707.

Einige Vermann Brandenb
S. Th. Prof. in Halle und Par. in
Brandenb.

Beobachtungen

von
OBSERVATIONIBUS
MEDICIS

Einige Vermann über einige
Dort so. C. Brandenb.

Am 17. Nov. im Jahr 1707
Halle in Sachsen
Die Beobachtungen über die
Fälle in Sachsen und Brandenburg
im Jahr 1707.



In Christo geliebter
Leser.



Schatte Herr D.
Johann Friede-
rich Mayer in
seinem so gena-
ten kurzen Be-
richt von Pieti-
sten unter andern auch diese
Frage aufgeworffen: Was hal-
ten die Pietisten von D. Lu-
thers teutschen Uebersetzung
der Bibel? und darauf geant-
wortet/ daß sie sehr wenig da-
von hielten: welches zu beweisen
er sich sonderlich auf meine ehe-
mals/ nemlich anno 1695. her-
aus gegebene Biblische Anmer-
ckungen/ und seine denenselben
X 2 cut.

Vorrede.

entgegen gefeszte / auch in eben dem Jahr edirte Warnung bezogen.

Wie nun in der Verantwortung der hiesigen Theologischen Facultät gegen jetzt gedachten Hn. D. Mayers kurzen Bericht / ihm insgemein sein untheologisches und schmähsüchtiges Verfahren / so er unter dem Pietisten-Namen treibet / gnugsam gezeiget; So ist ihm auch in eben derselben Verantwortung insonderheit auf diese Grund-falsche Anschuldigung / nemlich / daß ich sehr wenig von D. Luthers teutschen Uebersetzung der Bibel halte / so viel als die Nothdurfft erfordert / mit meinem eigenen ihm vormals repli-

Vorrede.

replicirten Worten geantwortet worden.

Her D. Mayer hat darauf so fort seine ehemalige Warnung/ auf welche er sich im furzen Bericht bezogen/ aufs neue drucken lassen/ und in dieser neuen edition eine Vorrede vorgesezet/ in welcher er nicht allein die vorige/ jetzt erwahnte Unschuldigung abermals wiederholet/ sondern auch viele andere bittere Schmähungen/ so aus lauter Unwahrheiten/ Calamniën und Sophistereyen zusammen gesezet sind/ gegen mich und andere ausstößet. Wäre mir des Mannes Gemüth nicht vorhin schon offenbar gewesen/ so hätte ich dessen elende Beschaffenheit aus diesen seinen letzten faulen Früchten/ die von keinem andern als bösen Baum

Vorrede.

Kommen können/ zur Gnüge er-
kennen müssen.

Auf diese jetzt gedachte Vor-
rede/ so er selner genannten
Warnung vorgesehet/ habe ich
ihm dann in einer besondern
Verantwortung Bescheid ge-
geben. Denn da er mich als et-
nen Schwärmer und Versüh-
rer so greulich/ als es ihm immer
möglich gewesen/ der ganzen
Christlichen Kirchen darzustel-
len suchet/ und kein Bedencken
trägt/ jedermann vor mir als
dem aller schädlichsten Menschen
zu warnen; So zeige ich ihm hin-
gegen in solcher meiner Ver-
antwortung mit klarem und
gründlichen Beweis/ daß er
nichts thue als schmähen und lä-
stern / ja daß er auf die allerun-
ver

Vorrede.

verschämteste Art offenbare Un-
wahrheiten und greuliche Calu-
mniengeschrieben / gleich als ob
sein symbolum wäre: Calumni-
re audacter, semper aliquid hæret.
d. i. Lästere und verleumbde
nur durstiglich / es bleibet doch
immer was (von Lästereien
am unschuldigen Nächsten) fle-
ben. So lange zwar Herr D.
Mayer bleibet / der er ist / und sich
nicht zu Gott bekehret / so ist
mirs / wenn ich die Wahl haben
soll / viel lieber / daß er mich für et-
nen Schwärmer und Verführer
schilt / als daß ers nicht thue / und
mich hingegen lobe und preise.
Denn hiedurch würde er mich
nur bey wahren Kindern Got-
tes und bey den Nachkommen in
den ungegründeten Verdacht

Vorrede.

bringen / als ob ich mit seinem
gottlosen Wesen und Lasterun-
gen einige Gemeinschaft hätte.
Daß ich aber von Hn. D. May-
ern verworffen werde / das ist
mir eine erwünschte Apologie
vor der Gemeine des lebendigen
Gottes / die in dem Namen Je-
su Christi und durch seinen Geist
geheiligt ist / und mit welcher ich
die Schmach der Welt zu tragen
für meinen größten Ruhm hal-
te / den ich mir um aller Welt
Eut nicht wolte nehmen lassen.

Es mag meine jeko gedachte
Verantwortung gegen Hn. D.
Mayers seine Vorrede / so er der
neu edirten Warnung vorge-
setz / ein jeder / so der Wahrheit
von Herzen zugethan ist / lesen
und erwegen / und dann selbst
nach unpartheyischer Prüfung
von

Vorrede.

von der ganzen Sache urtheilen.

Was aber insonderheit die von Hn. D. Mayern wiederholte Anschuldigung / daß ich von Lutheri teutschen Uebersetzung der Bibel sehr wenig halte / betrifft / so giebt er vor / daß ich ihm so viel als nichts auf seine vormals edirte Warnung geantwortet habe; Und solches werde aus der Gegenhaltung erscheinen.

Nun schäme ich mich dieser Gegenhaltung nicht / sondern wünsche vielmehr / daß / so jemand Hn. D. Mayers Warnung gelesen hat / derselbige auch meine in dem Monath Majo Anno 1695. verfassete Antwort dagegen halten möge. Weil a-

Vorrede.

ber dieselbe nicht mehr zu bekommen gewesen / und daher solche Gegenhaltung (gegen Hrn. D. Mayers neu edirte Warnung) jezo von den wenigsten geschehen können / habe ich hierunter die Hand bieten / und dieselbe meine Antwort hiermit aufs neue heraus geben wollen / als welche ich dem geneigten Leser hiebei zugleich überreiche.

Aus der Gegenhaltung wird daß ein jeder Verständiger selbst sehen / daß in Hrn. D. Mayers Schrift / so er bey dieser neuen edition **Warnung** tituliret / die Haupt-Sache auf dasjenige / worüber ich in dieser jezo aufs neue gedruckten Antwort meine Erklärung schon vorlängst ausführlich gegeben / ankomme / nemlich daß ich von Lutheri
Per.

Vorrede.

Person / Gaben / Reforma-
tion und insonderheit seiner
teutschen Uebersetzung der Bi-
bel also / wie sichs gebühret /
halte / und daß ich mit der Ar-
beit der Biblischen Anmer-
ckungen nichts gethan / was
nicht andere Theologi und
Philologi vor mir und zwar
ohne Widerspruch gethan /
daher solches als etwas neu-
es / ärgerliches und der Ev-
angelischen Lehre und Luthe-
ri göttlichen Reformations-
Wercke verkleinerliches und
nachtheiliges keines weges
von Hrn. D. Mayern auszu-
schreyen gewesen sey.

Nachdem ich dieses Anno 1695.

)(6

im

Vorrede.

Im Jahr Hn. D. Mayern zur
Antwort gegeben / habe ich in
nechst-folgenden Monathen die
Haupt-Sache meines ganzen
Vornehmens weiter und zur
Gnüge gerechtfertiget; und wer-
den dann diejenigen / die es alles
beysammen haben wollen / des-
sen hinführo auch wieder durch
eine neue Auflage theilhaftig
gemachet werden.

Was in Hn. D. Mayers ge-
nannten Warnung noch zu be-
antworten übrig scheinen kan /
sind entweder selne digressiones
und gegen mich von ihm ge-
brauchte personale Schmähun-
gen und Verspottungen / deren
Beantwortung aber ich von An-
fang nicht Willens gewesen bin
zu übernehmen: oder es sind
ein und andere Einwendungen/
fo

Vorrede.

so er gegen die particulire An-
merckungen über einige Schrift-
Stellen vorgebracht hat. Auf
diese bin ich Willens gewesen/
Hn. D. Mayern zu antworten;
Ich habe es aber bleiben lassen/
theils weil meine Seele einen E-
ckel gehabt an dem unnützen Be-
zand / so Hr. D. Mayer und sei-
nes gleichen gegen die Biblischen
Anmerckungen erhoben / theils
weil mir Gott etwas nöthigers
und bessers zu thun gegeben.
Denn in eben demselbigen Jahr
hat es dem lieben himmlischen
Vater / der nicht urtheilet / wie
die Menschen urtheilen / gnädig-
lich gefallen / mir seinen über-
schwenglichen Segen immer
reichlicher zufließen zu lassen nicht
allein zu Anlegung einiger Ar-
men-Schulen / sondern auch zur

)(7 Ein-

Vorrede.

Einrichtung des Pädagogii Re-
gii und zu würcklicher Verpfle-
gung vieler armen Waisen/
auch darauf folgender Erbau-
ung des Waisen-Hauses. Da
nun solches Werck gar bald zu
ziemlicher Weitläufftigkeit ge-
diehen / wird ein jeder / dem die
Umstände bekandt sind / mir
leichtlich zu gut haltē / daß ch. Hn.
D. Mayern und andere Wider-
sprecher seines gleichen habe In-
dessen fahrē lassen. Ich hätte auch
die Sache ganz willig / als die
der Arbeit nicht werth / liegen las-
sen; weil aber nun Hr. D. May-
er aus seiner Warnung so groß
Werck gemacher / so reassumire
ich dann auch nicht ungern die-
selbige Arbeit / und werden es
dann manche / die dieselbe ihnen
nicht

Vorrede.

nicht für ärgerlich / sondern für
erbaulich halten / **Hn. D. Mayern**
(wie wol vielleicht ohne seine In-
tention) zu danken haben / daß
die 3. Monathe / welche ich in den
Bibllischen Anmerckungen schul-
dig blieben / noch dazu kommen/
und also das Werk in so weit
complet werde. In welchen ü-
brigen Monathen dann auch
Hr. D. Mayer seine völlige Ab-
fertigung finden soll. Es gilt
mir dann gleich viel / was er noch
weiter für ein Geschrey davon
machen wird. Was ich thue /
das thue ich aus Liebe zur Wahr-
heit und zur Erbauung der Ge-
meine **GOTTES**. Wers nicht
lassen kan / der widerspreche/
zanke und disputire / bis er mü-
de wird. Es werden sich schon
noch

Vorrede.

noch immer verständige Leute
finden/die Wahrheit und Lügen
von einander zu unterscheiden
wissen. Womit ich den in Chri-
sto geliebten Leser der Regle-
rung Gottes und seines
Geistes von Herzens
Grund befehle.





Gebet zu **G**ott dem le-
bendigen und allein weisen / der
alles siehet / und alles richtet /
und den Rath der Herzen
offenbahret / auff daß sein
Nabme allein geehret / und er-
höhet werde in Zeit und E-
wigkeit.

Hiliger und ewiger Vater!
mit dem meine Seele ver-
einiget und verbunden ist /
in ewiger unzertrennlicher
Liebe durch die Bespre-
ngung des Blutes **J**esu Christi / der
du Herzen und Nieren erforschest /
und mit dem Lichte deines Geistes
meine Seele erfüllst / daß sie erken-
net die Wahrheit / die im Verborge-
nen

nen lieget / und daß allein liebet und
suchet / was für dir als eine ewige
Wahrheit zum ewigen Preis deines
Nahmens ewiglich bestehen und blei-
ben wird / ja der du in solchem Geist
der Wahrheit meiner Seelen das war-
haftige Leben / das aus dir ist / das
Leben des Glaubens und des Kind-
lichen Vertrauens auff deine unver-
änderliche Gnade verliehen / und in
demselbigen völligen Trost / Freu-
digkeit / Muth und Krafft von oben
herab in mir ausgegossen hast / daß ich
mich freue / zu zeugen von deiner
Wahrheit / und in den kurzen Tagen
meines zeitlichen Lebens zu tragen
das edle Mahlzeichen deines gelieb-
ten Sohnes und aller seiner getreuen
Zeugen / nemlich die Schmach / Ver-
achtung und Verfolgung dieser ge-
genwärtigen argen Welt / dieweil ich
weiß /

weiß / daß ich samt den übrigen / wel-
 che ihr Zeugniß vor mir abgelegt ha-
 ben / in der ewigen Wahrheit / Freude
 und Herrlichkeit für dir leben werde /
 und alsdenn werde erkant werden
 von allen / die mich jeko schmähen /
 daß ich warhafftig in dieser Welt nicht
 der Welt noch meiner eigenen Ehre
 und Nutzen / sondern dir allein mit
 auffrichtigem Herzen gedienet habe!
 Für dich trete ich / du allsehendes Au-
 ge / und für den Thron deiner Gna-
 den werffe ich mich nieder / du aller-
 höchste Majeät! Für dir schütte ich
 aus das Gespräch meines Herzens /
 und erforsche für dir und prüfe / was
 in meiner Seele verborgen ist / damit
 ich nicht wider dich sündige / wenn ich
 meinen Mund auffthue zu reden und
 zu schreiben beydes für der Welt / die
 im Finstern tappet / und für deiner

Gemeinde / welche im Licht deines
 Antlitzes wandelt / sondern daß ich
 meine Seele fasse durch deine bey-
 wohnende Gnade und Krafft in dem
 Geist der Wahrheit und der Liebe /
 und Barmherzigkeit bey dir erlange /
 nach der Weißheit der Unmündigen
 auszusprechen nichts anders / als
 dessen ich ein ewiges Zeugniß von dir
 erlangē werde / daß es in Lauterkeit u.
 Freudigkeit des Gewissens als eine
 un widersprechliche Wahrheit erkant
 sey. Du hast mich schon vor einigen
 Jahren durch deine Gnade erkennen
 lassen / daß nicht allein durch das unnü-
 tze Geschrey der zantzsüchtigen Men-
 schen allerley Spaltung / Zerrüttung
 und Aufrubr auff Erden angerich-
 tet worden / sondern daß auch man-
 nigmahl die jenigen / welche ich für
 deine getreue Knechte und Zeugen
 deiner

deiner Warheit erkant / alsdenn dem
 Fall oder wenigstens dem straukeln
 am nechsten gewesen / wenn sie in den
 Streit gegen den Geist dieser Welt/
 der da ist ein Geist des Irthumbes /
 des scheltens / lästerns und lügens / ein-
 gewickelt / und zu schriftlicher Ver-
 theidigung der Warheit gegen ihre
 Widersacher genöthiget worden:
 Darinnen ich zwar deine Knechte
 nicht beurtheile / aber wohl sehe wie
 leicht es geschehe / daß sich Fleisch und
 Blut mit einmenge / wenn man un-
 schuldig für aller Welt geschmähet
 wird / und die Dohheit samt den
 Hochmuth seiner Widerwärtigen
 vor Augen siehet? Darumb fürchte
 ich mich / und habe mich jederzeit ge-
 fürchtet / mein Vater! gegen meine
 Widerwärtigen / in den Streit zu
 gehen / weil ich geforget / daß ich wider

dich sündigen möchte. Für der
 Welt aber und allen denen / die sich
 wider mich setzen / fürchte ich mich
 nicht. Denn was wollen mir Men-
 schen thun ? oder was haben sie vor
 ein Mittel mir bezukommen / und
 mir zu schaden / da ich nicht streite für
 mich und für meine Ehre / sondern
 für deine Wahrheit / und selbst von
 Herzen wünsche / daß alles / was ich
 gedencke / rede und handele / so nicht
 von dir ist / möge zerstöret und
 zernichtet werden ? Wird nun
 jemand die Wahrheit überwinden /
 so wird er auch mich überwinden /
 weil ich dein eigen bin / und also nicht
 bestehen kan / wo ich nicht im Geist
 der Wahrheit bleibe. Behält aber
 die Wahrheit den Sieg / wie Sie ihn
 für dir immerdar erhält / so werde
 auch ich den Sieg behalten / der ich
 von

von dir aus der Wahrheit gezeuget
 bin in Christo Iesu / und meinen
 Zweck allein in dir und in deiner
 Wahrheit setze. Du weiffest ja nun
 auch / lieber Vater ! daß die Arbeit /
 welche ich Monatlich in diesem Jahr
 in der Untersuchung des rechten
 Verstandes deines heiligen Wortes
 unternommen habe / im Glauben
 und in der Liebe und mit Gebet und
 Flehen für dir angefangen sey / und
 daß ich mich daher nicht davon zurück
 halten lassen / als ich leichtlich vorher
 gesehen / (wie auch von deinen Freun-
 den erinnert worden /) daß die Welt
 sich über solche Gelegenheit freuen
 würde / ihre Zähne wider mich zu
 wegen. Die Wahrheit habe ich ge-
 sucht / und sie also geschrieben / wie
 ich sie erkant / das weiffest du / und
 solches weder mich damit zu erheben /

noch andere zu verunglimpfen; Ob die Welt solches glaube / welche den Geist der Wahrheit nicht kennet / und deine Kinder nach der Eitelkeit ihres Sinnes beurtheilet / daran liegt mir nichts. Genug / daß du mich kennest / mein Vater! und weißt / daß ich dieses in der Wahrheit schreibe / und nicht wilst / daß ich das/was ein Werck ist deiner Gnade/dem Triebe entweder des Satans oder meiner verderbten Natur zuschreibē lasse. Mein Creuz flüchtiges und liebloses Fleisch und Blut hätte mich leichtlich bereden können / mich einer solchen Arbeit zu entziehen / darinnen ich meinen Nächsten ohne meinen euserlichen Vortheil mit meinem Ungemach und in Erwartung vieler Widerwärtigkeit dienen müste. Denn du weißest am besten / welche euserliche Um-

Um.

Um.

Umstände mir nicht ohne deine Regierung die Gelegenheit gewesen / mich in solche Arbeit einzulassen / welche du an jenem Tage zu Beschämung meiner Widerwärtigen / so sie sich nicht bekehren / offenbahren wirst. Nun vber hast du gesehen / HERR mein GOTT! Welch schreyen / schmähen / schelten und lästern sich um solches Werkes willen diese Zeit hero wieder mich erhoben. Die / so längst gern eine Sache wider mich hätten auffbringen wollen / meinen nun endlich etwas wichtiges gefunden zu haben / darinn sie wider mich streiten / und mich als einen gottlosen Menschen und Versüherer des Volcks öffentlich überzeugen können. So weit ist es ihnen gelungen / daß sie eine grosse Menge der Schmäbungen und Lästern wider mich

an vielen Orten erreget/derer/welche
 sich durch ihr Geschwäg einnehmen
 lassen/ und entweder zu schwach oder
 zu böshaftig sin /die Warheit von der
 Lügen / und Licht vom Finckerniß
 genau zu unterscheiden. Die jeni-
 gen/ welche das Wort der Busse / so
 ich ihnen verkündige / bishero nicht
 annehmen wollten / haben sich in ihrer
 Bosheit und Widersetzlichkeit durch
 solches mündliche und schriftliche
 Schelten auff diese meine Arbeit /
 nicht wenig bestärcket/ solche Schriff-
 ten einander zugeschicket / dieselbige
 gelesen/ sich darüber erfreuet und dar-
 über gefrolocket / als ob man nun se-
 he / daß ich ein Keger und Verführer
 sey/ und das alles zu dem Ende / daß
 sie daher gleichsam uhrlaub nehmen/
 auch dem Worte / so ich ihnen gepre-
 diget / kein Gehör zu geben / dieweil
 sie

sie dessen in ihren Gewissen überzeu-
 get sind/ daß ich ihr Wesen und Thun
 aus Gottes Wort straffe. Dessen
 könnten sich nun irgends auch die
 Widersprecher freuen / daß ihre
 Worte bey so vielen Platz gefunden;
 Aber du siehest es mein Vater! und
 ist alles für dir auff dein Buch
 geschrieben / damit du Rechenschafft
 forderst von einem jeglichen/der das
 Werck deiner Knechte zu verhindern
 suchet. So habe ich auch in dem allen/
 O du Vater der Barmherzigkeit/
 und Gott alles Trostes! grosse Freu-
 digkeit für deinem Angesichte / weiß
 und bin gewiß in dir meinem Gott /
 daß es dem Satan und seinen Werk-
 zeugen nicht gelingen werde / und
 wenn sich gleich die Pforten der Höl-
 len eröffneten / und ihr ganzes Heer
 auff mich zustürmete / solche doch alle
 S 7 nicht

nicht so viel vermöchten / mir eine ei-
 nige Seele zu entziehen / welche du
 nach deiner unendlichen Liebe von E-
 wigkeit her hast wollen durch meinen
 Dienst erbauet / gestärcket und erret-
 tet wissen. Ja ich bin gewiß und gläu-
 be in dem HERRN JESU /
 daß mir der Teuffel und die Welt
 auch wider ihren Willen und Dancē
 noch dazu dienen müssen / daß die
 Ehre deines heiligen Namens und
 vieler Menschen Erbauung und
 Besserung und die Offenbahrung
 deiner Warheit gefördert; Aber ih-
 re eigene Schande und Biöße durch
 sie selbst verrathen und entdeckt wer-
 de. Wenn Menschen wider dich
 wüten / so legst du Ehre ein /
 und wenn sie noch mehr wü-
 ten / bist du auch noch gerüst.
 Ihre eigene Zunge wird sie fällen /
 daß

daß ihr spotten wird / wer sie sie-
 het / und alle Menschen / die es se-
 hen / werden sagen: das hat Gott
 gethan / und mercken / daß sein
 Werck sey. Darumb dancke ich
 dir auch dafür von Herzen / und prei-
 se deinen Heiligen Nahmen / daß du
 solches über mich verhänget hast / denn
 deine Wege sind eitel Güte und
 Wahrheit / denē / die deinen Bund
 und Zeugniß halten. Wer in al-
 len Dingen auf dein Werck siehet /
 der hat ettel Lust daran. Und
 nun bitte ich dich / Vater! du wollest
 diese ganze Sache in deine Hand neh-
 men / und sie ferner also gehen lassen /
 wie du es weißt und erkennest / daß sie
 zur Ehre deines Heiligen Nahmens
 am allerbesten gereiche. Wie ich
 mich von Menschlichen Fehlern / Ge-
 brechen und Unvollkommenheiten
 nicht

nicht ausnehme / also wollest du mir
dieselbigen auch je mehr und mehr zu
erkennen geben / und mich bewahren
durch den Geist der Wahrheit / daß
ich solche zu vertheidigen oder zu be-
schönen niemahls in meinem Sinn
nehme. Denn was lieget mir dar-
an / ob die Menschen meine Unvoll-
kommenheit oder Fehler erkennen
oder nicht / nach dem ich durch deinen
Geist gelehret bin / mich keines Din-
ges zu rühmen nach dem Fleisch / son-
dern allein deine Gnade zu preisen?
Dein Werck soll und muß bestehen /
was von mir ist / muß unter gehen.
Hingen wirst du nach deiner unau-
sprechlichen Treue stärken die Kräfte
meiner Seelen / das Recht und die
Wahrheit in aller Lauterkeit zu erken-
nen / und gegen allen falschen Schein
des Widerspruchs zu vertheidigen.
Er

Erhalte mein Gemüch in einer herz-
 lichen nnd mitleidenden Liebe gegen
 alle meine Widersacher / damit ich
 kein Wort gegen Sie rede/ dafür ich
 dir an jenem Tage Rechenschafft ge-
 ben müste/ noch in Bitterkeit etwas
 ausstosse / damit mein eigenes Ge-
 wissen und die Herzen deiner Kinder
 betrübet werden könnten. Doch be-
 wahre mich auch für aller Heuchelei/
 daß ich nicht Licht heisse / was doch
 Finsterniß ist / sondern verleibe mir
 und stärke in mir je mehr und mehr
 die wahre dir wohlgefällige Freudig-
 keit des Geistes/ also zu schreiben / wie
 alles für dir in meinen Herzen und
 Gewissen erkant wird. Wil denn
 die Welt auch die lautere Wahrheit /
 wie sie ohne falsch aber durch den
 Geist der Liebe ausgesprochen wird/
 für Bitterkeit und Schmähung hal-
 ten/

ten / wie sie pfl. get / so geschehe es auf
 ihre Verantwortung. Du aber
 wirst kein ungerechtes Urtheil spre-
 chen über deinen Knecht. Endlich
 bitte ich dich / mein Vater! für alle
 meine Beleidiger und Widersprecher/
 welche mich für einen Gottlosen Ver-
 führer schelten / und wenn ich vor dir
 bete / und deines Rahmens Ehre und
 meines Nächsten Wohlfarth suche/
 solches alles einer übertünchten Bos-
 heit zu schreiben / wie auch für die / so
 sich etwa durch anderer Verführung
 zu einem harten Worte wider mich/
 deinen Knecht / verleiten lassen. Be-
 halte ihnen diese Sünde nicht /
 denn sie wissen nicht / was sie
 thun! O! daß du vielen / welche die-
 ses und anderes / so ich zur Erbauung
 meiner Neben-Christen geschrieben/
 zu lesen würdigen / die Augen öffnen
 möchtest

möchtest/zu erkennen/das ich nicht das
 Reinige suche / sondern umb der Lie-
 be willen zu dir und meinen Nächsten
 mich der Schmach der Welt unter-
 werffe / vielleicht möchten sie ihre
 Widrigkeit mindern und fahren las-
 sen / und sich mit mir / und mit allen
 denen / die die Wahrheit erkant ha-
 ben vereinigen / lieber mit dem Volcke
 Gottes Ungemach zu leiden / als die
 zeitliche Ergezung der Sünden zu
 genieffen. Wen sie sich zu dir wend-
 den / und deine Gnade von Herzen
 suchen / so gedencke auch dieses meines
 Gebets für sie / das du sie erhörest /
 und deine Namen ihnen offenbahrest.
 Also begehre ich allein meine Lust zu
 sehen an meinen Feinden. Laß dieses
 mein Gebet für dir ausgebreitet seyn /
 H E R R mein G O T T ! und so
 sich jemand zu ferneren Widerspre-
 chen

then gegen mich rüsten solte / so zeige ihm / daß / gleich wie er siehet / daß ich diese Schrift mit wohlgefasseten Gemüth im Gebet und Flehen für deinem Angesicht geschrieben habe / er sich auch mit solchen Waffen wol versehen müsse / und so er gedencket / ich hätte alles aus Heucheley gebetet / daß er es denn zum wenigsten aus rechtem Ernst und ohne Heucheley versuche mit rechtschaffener Prüfung seines Gewissens für dir solche Arbeit anzufangen. So bin ich denn gewiß / du wirst ein getreuer Zeuge seyn in seinem Herzen und Gewissen / Licht und Finsterniß zu unterscheiden / und dir und deiner Wahrheit die Ehre zu geben / welchem allein sey Lob und Preis in Ewigkeit.

Amen !

Vor

Vorbericht

An den geliebten Leser.

Nach dem ich in diesem 1695. Jahr angefangen einige OBSERVATIONES BIBLICAS oder Anmerkungen über einige Derter Heiliger Schrift Monatlich heraus zugeben / und in denenselbigen die Teutsche Uebersetzung des seel. Lutheri gegen den Original-Text zu halten und bescheidentlich zu zeigen / wo man dem eigentlichen Wort-Bestande näher kommen könne / und solches zur Erbauung in der Christlichen Lehre anzuwenden und im Gebet zu appliciren / hat sich

sich bald allerley Widerspruch/dessen
ich ja in allem dem/was ich zu Gottes
Ehren jemahls angefangen/wohl ge-
wohnet bin /dargegen erhoben / und
zwar Anfangs mündlich / da man so
wohl meine intention insgemein/als
die Worte selbst bald so bald anderst
interpretiret / dann aber auch
schriffelich ; wie mir denn zu erst zu
handen kommen eine DISSERTA-
TIO PHILOLOGICA, welche zu
Witttenberg A. 1695. den 10 April.
gehalten worden von M. JOHAN-
NE HENRICO Knoblach/dar-
innen dieser die von mir im Monat
Januario herausgegebene Obser-
vationes Biblicas zu examiniren
angefangen. Bald darauff habe
auch in dem Leipziger Catalogo nach-
folgende Titul gefunden: D. Joh.
Friderich Meyers Anweisung
zum

zum recht-Lutherischen Gebrauch
 des Heil. Psalterbuchs samt ei-
 ner Vorrede an alle Studiosos
 Theologiae sich von M. August.
 Hermann. Francken Observa-
 tionibus Biblicis, worinnen er
 das Neue Testament Lutheri
 verdächtig gemacht / nicht verlei-
 ten zu lassen. Hamburg bey Ben-
 jamin Schillern in 4. it. M. JOH.
 HENRICI WOLFFII, Gymnasii
 Geraviensis Conrectoris Ver-
 theidigung der Teutschen Bibel
 des Herrn Lutheri wider M. A.
 H. Franckens monatlich wider
 Lutherum herauszugeben ange-
 fangene Lässerungen. Gera und
 Leipzig / in 12. bey den Grosfischen.
 Nun war damahls der Monat Apri-
 lis bereits unter der Presse / und war
 mein Fürnehmen eine bescheidene
 Apo-

Apologiam gegen die so wohl
 mündliche als schriftliche Anschuldi-
 gungen und vermeinte Wiederlegun-
 gen zu Anfang des Monats May zu
 ediren / ob mir wohl von denen in
 Catalogo benannten beyden Schrif-
 ten noch keine zu Handen kommen /
 und ich also solche Vertheidigung
 guten theils in general terminis
 hätte abfassen müssen. Doch wurde
 auch solches mein Fürnehmen an-
 fänglich durch die obliegende Amts-
 Arbeit an dem Heil. Pfingst Feste /
 und darauff auch durch eine 14 tägige
 Abwesenheit verhindert ; Mitler-
 weile ich zwar zu Gotha Herrn D.
 Meyers berührte Schrift zusehen
 bekommen / meine Verantwortung
 aber und die continuation der Ob-
 servationum Biblicarum bis zur
 Rückkunft aussetzen müssen / nach
 wel-

welcher ich aber so viele Arbeit vor
 mir gefunden / daß es sich bis iezo
 nemlich mitten in den Monat Ju-
 nium verschoben ; Wiesohl mirs
 lieb ist / indessen auch die andere Wit-
 tenbergische Dissertation, so den
 fünfften Junii gehalten worden /
 empfangen zu haben. Des Herrn
 Wolffii Schrift ist noch zur Zeit
 nicht heraus kommen. Nun wol-
 te ich wünschen / so es **G D E**
 gefiele / daß es meine Zeit litte / außer
 der Beantwortung solches öffent-
 lichen Widerspruchs die Observa-
 tiones Biblicas auf die angefangene
 Art und Weise monatlich fortzu-
 setzen ; Weil aber dieses nicht ohne
 Hindansetzung anderer nöthiger Din-
 ge geschehen könnte / werde ich zwar
 meine angefangene monatliche Arbeit
 nicht unterbrechen / doch aber an statt
E **DES**

des gewöhnlichen methodi meine Verantwortung nach und nach ans Licht geben / und wenn ich damit fertig bin / mit denen Observationibus Biblicis auff die Weise / wie sie angefangen worden / im Nahmen Gottes fortfahren; da dann auch in eben dieser Verantwortung nicht wenige zu meinem Zweck dienende Anmerkungen über besondere Derter Heil. Schrift werden angeführet werden / daß also der Sache selbst dadurch nichts abgehen / und vielmehr der Leser zum rechten Gebrauch derer Observationum Biblicarum angewiesen werden wird. Dazu denn nun hiemit der Anfang gemachet / und der sonst rückständige Monat Majus hierdurch ersetzt wird / worauff die Continuation dieser Verantwortung im Monat Junio, und / wenn
 noch

noch etwas übrig / verhoffentlich
auch die Endigung derselbigen mit
göttlicher Hülffe im Julio , folgen
soll. Im übrigen habe ich am be-
quemsten gefunden dasjenige / was
zu beantworten nöthig seyn möchte/
zum wenigsten was die generalia
betrifft in gewisse Fragen abzufas-
sen / damit die Antwort auff einen
jeglichen Punct desto deutlicher er-
kant werden könne.

GOTT lasse alles / wie er
darumb angeruffen ist / zu sei-
nes Heil. Nahmens Ehren
und zu des Lesers Erbauung
und Besserung gerechen um
Christi Willen. Amen!

Die erste Frage.

Was ich von Lutheri Person / Reformation und Lehre halte ?

J. I. Von der Person D. MARTINI LUTHERI halte ich also / daß ihn GOTT der HERR nicht allein mit grossen natürlichen Gaben gezieret / sondern ihm auch zu einer wahren und recht gründlichen Gottes-gelahrtheit seine Gnade überschwenglich verliehen / und ihn mit den Gaben seines Heil. Geistes so reichlich ausgerüstet hat / daß er so wohl das Lehr-Ampt in grosser Krafft geführet / als auch in einem freudigen Helden-Glauben und beständiger Treue und Aufrichtigkeit gegen GOTT und den Nächsten denen / die zu
 sei

seiner Zeit gelebet/ und allen Nach-
kommen ein ausbündiges und herr-
liches Exempel gegeben. Und
wünsche ich von Herzen/ daß son-
derlich zu dieser Zeit viel Lehrer auff
das Exempel Lutheri sehen / und
GOTT umb den Glauben/ Muth
und Freudigkeit Lutheri / demü-
thiglich bitten möchten / sich ge-
gen das auch unter denen / die
sich mit dem Nahmen Lutheri schmit-
cken/in dem geistlichen so wohl als in
andern Ständen überhand nehmen-
de epicurische und heuchlerische Wes-
sen eben so getrost und mit solcher
Verleugnung ihrer selbst zu setzen/
als Lutherus zu seiner Zeit keinen
Scheu getragen hat/seine Stirn ganz
uererschrocken dem Pabst und seinen
Cardinalen und der ganzen Clerisey/
und allem was derselben anhängig zu

bieten / und die göttliche Wahrheit
 mehr / als aller Menschen Authori-
 tät geehret hat. Darinnen ehre ich
 die göttliche Krafft / so Luthero be-
 gewohn t hat für viel tausend an-
 dern. Von seiner Reformation
 halte ich / daß ihn Gott warhafftig
 zu solchem grossen Werck / nemlich
 die reine und Evangelische Lehre /
 welche im Pabsthum verdunckelt
 war / wiederum ans Licht zu brin-
 gen / erwecket und gebraucht habe /
 also / daß einer nicht aus Gott noch
 von Gott gesandt seyn könnte / so er eine
 Reformation der Kirche fürgeben
 wolte / welche der Reformation Lu-
 theri entgegen gesetzt wäre. Sin-
 temahl das Hauptwerck dersel-
 ben darinnen bestanden / daß Men-
 schen Werck / Lehre und Sa-
 sungen aufgehoben und abgethan /
 und

und hingegen Gott dem HERRN
in dem ganzen Werck unserer Sel-
ligkeit alle Ehre lauterlich gegeben
werden müsse/wie uns derselbe Chri-
stum IESUM gemacht hat zur
Weisheit und zur Gerechtigkeit/und
zur Heiligung und zur Erlösung
1. Cor. 1. v. 30. Daher ich denn auch
endlich von der Lehre Lutheri auff-
richtig also halte und glaube / daß Lu-
therus die wahre Evangelische / laut-
tere/ in Gottes Wort gegründete und
Apostolische Lehre geführet/ und auff
einen solchen Grund gebauet / in
welchem und keinem anderen wir zu
Gott kommen und selig werden kön-
nen/ also / daß ich glaube / Lutherus
sey in solcher Lehre selig worden / und
ich auch selbst dabey zu leben und zu
sterben gedencke. So hat auch Gott
diesem theuren Manne eine unges

meine Gabe verliehen den lautern
 Apostolischen Grund der Lehre von
 der Rechtfertigung eines armen
 Sünders für Gott fürzutragen/
 aus H. Göttlicher Schrift zu beweisen/
 und denen Menschen auszulegen/
 daß eine wahre Krafft des Heil.
 Geistes darinnen zu erkennen ist/
 und ich von der Apostel Zeit her kei-
 nen zu nennen wüßte / welcher in die-
 sem Stücke mit ihm verglichen wer-
 den könnte.

§. 2. Daß dieses warhafftig mei-
 nes Herzens Sinn u. Meinung von
 der Person/ Reformation und Lehre
 Lutheri sey/ bezeuge ich für Gott dem
 lebendigen / und dem Richter aller
 Welt/ für welchem mir mein Ge-
 wissen Zeugniß giebet in dem Heil.
 Geist/ daß ich die Wahrheit rede und
 nicht lüge. Ich beruffe mich auch
 dis.

disfalls auff diejenigen Apologien
welche mir bis dahero durch mancher-
ley Beschuldigungen abgenöthiget
sind / darinnen ich eben dasselbe für
dem Angesicht der Christlichen Kirchen
öffentlich und freymüthig bezeuget.
So liegen auch unterschiedene andere
von mir edirte Tractätlein vor Au-
gen und am Tage / daraus mir keiner
mit einigem Grunde zeigen wird/
daß ich eine andere / als die lautere
Evangelische Lehre geführet. Zu ge-
schweigen / daß einige Jahre her viele
wiederwärtige Leute sich gnugsam be-
mühet / mich einiges Irthums / dessen
ich etwa durch Verläumdung be-
schuldiget worden / zu überführen /
und also eine gerechte Sache wieder
mich zu finden / welches sie doch keines
weges vermocht / sondern hat sich viel-
mehr auch in der allersehärffsten u. ge-

nauesten Untersuchung gefunden/
daß ich an dem allen unschuldig sey/
was man mir vorhin von falscher
Lehre imputiret.

§. 3. Mit dieser Bekänntniß und
Contestation streitet nun keines
Weges dieses/ daß ich Lutherum
nicht höher erhebe/ als sichs gebühret/
sondern glaube/ daß er auch ein
Mensch/ der seinen Fehlern und Ge-
brechen unterworffen gewesen/ gleich
wie ein ander Mensch/ ob ihn wohl
der HErr seiner Kirchen zum besten
mit grossen Gaben vor vielen andern
ausgerüstet gehabt. Lutherus hat
auch selbst niemals prætendiret/ daß
wan höher von ihm als einem andern
halten/ oder glauben solte/ er habe
alles vollkommentlich erreicht und
den Nachkommenen nichts zu ver-
bessern übrig gelassen. Dannenhero/
was

was ich von Lutheri Person / Reformation und Lehre höre oder lese in seinen oder andern Schrifften / das examinire und prüfe ich nach dem Worte Gottes / auf welchen Grund uns Lutherus selbst gewiesen hat / und keinesweges auff seine eigene authorität. Fünde sichs denn gleich / daß auch Lutherus als ein Mensch irgends wo gestrauchelt / so lasse ich mich solches gar nicht irren / in dem ich so wohl von Herzen glaube / daß Lutherus ein getreuer Knecht seines Gottes gewesen / dem **GOTT** seine Fehler aus lauter Gnade und Barmherzigkeit übersehen und vergeben / als auch seine Lehre an und vor sich selbst für die lautere Evangelische Lehre erkenne und halte. In denen Dingen aber / welche an sich selbst zum grunde der göttlichen Lehre / und

des daraus fließenden Glaubens und Lebens nicht gehören / als da ist die Wissenschaft der Sprachen und andere dergleichen Dinge / so pædagogica genant werden / möchten desto leichter einige Fehler in den Schriften Lutheri ohne einigem Abgang seiner authorität erkant werden / weil ein jeglicher so wol seine Unvollkommenheit wird bekennen müssen / als auch daß das studium Philologicum absonderlich in diesem seculo viel herrlicher excoliret worden / als vorhin jemahls möchte geschehen seyn. Also liebe und ehre ich nun von Herzen Lutherum / lese auch seine Schriften gerne / recommendire sie andern / und so mir Gott Gnade verleihet / gedencke ich auch eines und anders von seinem kleinen Tractätlein wieder aufzulegen

zu lassen / wie denn der seel. Herr
 von Seckendorff in seinem Christen-
 Staat billig darüber klaget / daß
 viel schöne Büchlein dem gemei-
 nen Mann aus den Händen gekom-
 men / nach dem sie in die Tomos
 gebracht worden / welche billig
 auch hätten absonderlich beybehalten
 werden sollen. So ist auch nicht we-
 niger oftmahls mein herglicher
 Wunsch / daß doch die Postillen Lu-
 theri möchten so wohl von Lehrern als
 andern Leuten fleißiger gelesen wer-
 den / als in welchen gewiß mehr Geist /
 Krafft und Leben ist / als in den heuti-
 gen künstelnden Methodisten / welche
 mit aller ihrer Kunst dem Luthero
 nicht das Wasser reichen / ja selbst nichts
 als gestohlne Wasser haben / predigen
 andern / u. haben sich selbst nie um die
 wahre Busse von Herzen bekümmert.

So ich Fehler an Luthero finde/so erkenne ich / daß er ein Mensch ist / und entschuldige dieselbe gerne / doch also / daß ich keiner Wahrheit darin etwas vergebe / noch die Menschen blindlings auff die authorität Lutheri Weise/und glaube ich / daß ein jeglicher unpasionirter Mann mir hierinnen Beyfall geben wird / könnte auch leichtlich solches mit denen Zeugnissen anderer auffrichtiger und rechtschaffener Theologorum beweisen / wenn es nicht zum theil in einer so offenbahren Sache unnöthig wäre / zum theil aus den folgenden selbst noch klärer erhellen würde.

§. 4. Daher wird nun von allen denen jenigen / welche mich eines vergallerten und verbitterten Geistes gegen Lutherum und reine eiffrige Theo-

Theologos , oder einer Bosheit und Gottlosigkeit / oder unchristl. Verunglimpfung / oder einer wider das 4te Gebot streitenden Verachtung und Verkleinerung / daß ich solche entweder in meinem Herzen hege / oder in der That gegen Lutherum blicken lasse / oder einer fremden mit der Confession unserer Kirchen streitenden Lehre / oder gar einer Lästerung wider Lutherum (wie im Leipziger Catalogo, doch wie ich höre / ohne Schuld und Veranlassung meines Gegeners selbst / Herrn M. Wolffii, meine Monatliche Observationes Biblicæ genennet werden) beschuldigen / von denen allen / sage ich / wird wider alle Wahrheit und Christl. Liebe gehandelt / so wissen auch solche dessen keinen einigen warhafftigen Grund aufzubringen / sondern werden solches ihres

ihres bösen Argwohns und ihrer
 Verläumdung wegen schwere Re-
 chenschaft vor G^ott zu geben haben/
 und mögen sich auch darinnen wohl
 prüfen/ ob sie nicht unter denen sind/
 welchen man niemahls weder mit
 Worten noch in der That gnugsam
 bezeugen kan/ was man lehre und
 glaube/ sondern immer dabey bleiben/
 man gläube es anders in seinem Her-
 zen als man es mit dem Munde sa-
 ge. Ist das nicht gottlos und recht
 teuflisch? aus den Worten weiß
 man nicht böses zu nehmen/ sondern
 siehet und höret vielmehr das Gegen-
 theil/ und dennoch setzet man sich zum
 Richter über das Herz. Womit
 wollen sie denn selbst beweisen daß sie
 reine Lehrer sind/ wenn man auch
 also mit ihnen handeln/ und allezeit
 glauben wolte/ daß sie es in dem Her-
 zen

gen anders meineten / als sie es mit dem Munde sageten? Im übrigen achte ich vor unnöhtig/alle die jenigen harten Reden/welche so wol in Herrn D. Meyers Schrift als in denen Wittebergischen disputationen dis- fals wider mich geführet sind / nach einander hieher zu setzen/ sondern meine dieselbigen durch diese meine freymüthige Erklärung abgelehnet zu haben und wünsche ihnen von Herzen / daß sie erkennen mögen / wie sie darinn so wohl insgemein wider die Wahrheit und Liebe gesündigtet / als auch insonderheit viele Menschen ge- ärgert / und in die Gemeinschaft sol- cher ihrer Schmähung-Sünde ge- zogen/welche sich auff eines Mannes äußerliche authorität vor der Welt leichtlich verlassen / und lästern/da- von sie doch keinen Grund haben.
Solte

Solte nicht jemand gedencen / weiß er
 in Herrn D. Meyers Schrift S. 17.
 findet / daß er mir eine teuffelhafte
 Art der Verachtung imputire /
 unter andern / daß ich Gebete zur
 Schande Lutheri verfertiget / mit
 der Zunge dem Vater (Luthero)
 fluche / und aus solchen fluchen
 Gebete mache / u. für Gott damit
 trete / auch ferner den Spruch Si-
 rach's appliciret: Ach wenn einer
 betet und fluchet / wie sol den der
 Herr erhören? So nun jemand
 meine monatliche Observaciones
 nicht gelesen / sollte der nicht / sage ich /
 gedencen / ich müsse sehr übel und
 greulich von Luthero in denen Obser-
 vationibus Biblicis gesprochen / ja
 gar ihm gefluchet haben? Nun zei-
 ge mir doch Herr D. Meyer ein ei-
 niges unbescheidenes Wörtlein / wel-
 ches

Ches ich wider Lutherum geredet / so wil
 ich die Hand auff meinen Mund le-
 gen / und von Herzen sagen: Ich habe
 unrecht gethan. Denn solches habe
 ich niemahls in meinen Sinn genom-
 men. Wie wil er denn solches gegen
 Gott dermahleins verantworten/
 das er vielen Leuten / welche die Ob-
 servationes nicht gelesen / und dieses
 in seiner Schrift finden / eine solche
 Bitterkeit und Abscheu in ihrem Her-
 zen gegen mich erwecket / das sie
 würcklich meinen / ich müste ja Lu-
 thero gefluchet / und aus solchem Flu-
 che Gebete gemacht haben / sonst
 würde mir ja solches nimmer so frey
 hin inputiret seyn. Es wird sich
 dieses mit der Rhetorica nicht ent-
 schuldigen lassen / sondern Gott wird
 Rechnung davon fodern. So wäre
 es auch ganz ungereimt wenn man
 sagen

sagen wolte; ob ich gleich nicht würck-
 lich Luthero gefluchet hätte/so wäre es
 doch eben so viel / indem ich etwas in
 seiner Version erinnert. Ich wer-
 de in den folgenden Zeigen / wie auch
 die Collegien Lutheri selbst/und fast
 unzählige Theologi nach ihnen/eben
 dasselbige gethan haben / haben denn
 dieselbe Luthero auch gefluchet / den
 sie doch so herzlich liebten? Auch wird
 gezeiget werden / daß von Lehrern
 und Predigern dieses gewöhnlich ge-
 schehe / daß sie zeigen / es stehe im
 Grund-Texte anders als in der Teut-
 schen Übersetzung Lutheri / und sol-
 che Predigten lassen sie hernachmals
 drucken / fluchen sie denn damit dem
 seel. Luthero? Auch wird angeführet
 werde daß zu Wittenb. so wol in öffent-
 lichen Disputationibus als Collegiis
 eben

eben dieses geschiehet / fluchen sie denn
zu Wittenberg auch ihrem Vater / da
Cathedra Lutheri ist / und sind sie
auch iniqui und impii in pios
Lutheri manes , unbillig und
gottloß gegen den sel. Lutherum /
wie man mich in der Wittenbergischen
dissertation beschuldigen wil ? Doch
wird ein jegliches an seinem Orte
ausgeföhret werden. Ein jeder kan
leichtlich sehen / daß es eine blossie Zu-
nöhtigung sey / und man die Unwis-
senden ohne allen Grund bereden wol-
le / daß ich ein gottloser und böser
Mensch / der weder in Lehre noch Le-
ben mit Luthero einstimmig sey. Ich
aber wolte von Herzen wünschen / daß
Lutherus auch noch iso lebete / und
bin gewiß / daß ich mit ihm keinen
Streit sondern ihn zum Vater und
Vörgänger in alle meinem Zeugniß
haben!



haben/und seine Feinde meine Feinde/
seine Freunde aber meine Freunde
seyn würden. Denn Lutherus die-
nete nicht seinem Bauche/lebete auch
nicht in Wollüsten / noch in Pracht
und Hoffarth/ sondern dienete seinen
Gott und suchte dessen Ehre.

Die andere Frage.

Was ich insonderheit von
des seel. D. Martini Lutheri
teutschen Uebersetzung der H.
Schrift halte?

Wer die Beantwortung der vori-
gen Frage recht erwogen / der wird
schon zum theil selbst erkennen / was
ich von der Version Lutheri halte.
Denn daraus / daß ich Lutherum für
einen getreuen Knecht Gottes/und der
mit

mit grossen beydes natürlichen und geistlichen Gaben von Gott geschmückt gewesen / erkenne / fliesset von sich selbst / daß ich diese seine Arbeit / nemlich die Übersetzung H. Schrift / nicht in geringen Werth halten könne. Ich glaube demnach allerdings / daß ein jeder den lautern Grund seiner Seligkeit aus der Version Lutheri erlernen und schöpfen könne / habe auch die intention nicht geführet / einigen Menschen dieselbige verdächtig zu machen / als ob eine unrichtige und ungöttliche Lehre darinn enthalten sey / und jemand einiger Verführung in Lesung derselben sich befahren müsse. Gleich wie auch Lutherus selbst den Geist Gottes hatte / also mochte nicht seyn / daß er in seine Version die er mit so gutem bedacht geschrieben / etwas setzte / welches mit dem

dem Sinne Christi und seines Geistes/ der in ihm war/ stritte/ so viel ins gemein die Lauterkeit des Glaubens und der göttlichen Lehre und des daher fließenden rechtschaffenen Wesens / daß in Christo JEsu ist / betreffen mag. Und da sonst Hunnius, Hülsemannus, Scherzerus uñ andere Theologi deutlich erwiesen haben/ daß man aus einer jeglichen Version den rechten Grund der Glaubens Lebens Lehre schöpffen könne/ um des willen/ daß Gott auff so mancherley Weise/ und mit so vielfältiger Wiederholung die göttliche Wahrheit in seinem Worte für gestellet hat / und dieselbige in eine solche unzertrennliche harmoniam verbunden / daß ein jeglicher / wenn er nicht sich selbst verhindern und verblenden wil/ von aller Wahrheit überflüssig kan überzeuget wer-

werden / ob gleich die Version an
 vielen auch wichtigen Orten ihre Feh-
 ler und Mängel habe ; So sage ich
 noch vielmehr solches von der teutschen
 Übersetzung Lutheri / da ich ja erken-
 ne / daß Lutherus als der Autor der
 Version eine lautere und göttliche
 Lehre geführet / und daher auch dieses
 nicht darinn zu befahren ist / daß an
 irgend einigen Orten möchten Irr-
 thümer in der Lehre eingemenges
 seyn. So begehre ich auch keines
 wegcs zu läugnen / daß die Ver-
 sion Lutheri eine sehr grosse Wol-
 that Gottes sey / die er denen
 Teutschen wiederfahren lassen / indem
 zwar schon zur selben Zeit teutsche Bi-
 beln vorhanden gewesen / aber diese zu
 erst aus dem Ebräischen und Griechi-
 schen Grund-Text verfertigt worden.
 Dabey denn auch mit allem Danck

zu erkennen ist / der grosse Fleiß und die ungemeyne Arbeit / welche Lutherus und seine Collegen auf die Dolmetschung der Bibel gewendet; Und ist bey mir nicht die allergeringste Muthmassung / als ob Lutherus oder seine Gehülffen irgend etwas aus Vorsatz und muthwillig solten anders übersezet haben / als es in dem Grund-Text lautet / und als sie den Verstand eines jeden Orts begriffen. Dazu glaube ich gewiß / sind alle diejenigen / so an diesem Werck gearbeitet / allzu treu und redlich gewesen. So admire ich auch gleichfals die grossen und theuren Gaben / welche Gott dem Luthero / gleich wie sonst in Auslegung und Erklärung / also auch insonderheit in Übersetzung der Heil. Schrift mildiglich verliehen / den gefasseten Verstand des Grund-
Textes

Textes in feinen / deutlichen / ver-
ständlichen und zugleich wohlklingen-
den und nachdrücklichen teutschen
Worten auszudrucken / und also de-
nen Teutschen eine solche teutsche
Bibel vorzulegen / welche sie nach
ihrer gewöhnlichen teutschen Redens-
Art einsältiglich vernehmen und fas-
sen könnten. Zweiffele auch nicht /
Gott habe ihn sonderlich zu solchem
Werck für andern erwecket und ge-
schickt gemacht / und seyn wir ihm
deswegen als einem Werkzeuge
Gottes immerdar Danck schuldig /
daß er das Eyß gebrochen / und den
Weg gebahnet habe / darauff es alle-
zeit leichter ist nachzufolgen / als vor-
an zu gehen. Ob auch gleich nach sei-
ner Zeit / wie bekant ist / unterschie-
dene andere teutsche Versiones theils
in diesem / theils im vorigen Seculo

heraus gegeben worden sind / so sage ich doch von Herzen / daß / so viel ich deren gesehen habe / mir keine Version besser anstehet / noch einige lieber andern recommendiren wolte / als des Lutheri seine / wenn ich auch gleich gang unpartheilich oder ohne absehen auff die Hochachtung / welche ich von Luthero erwehnter massen in meinem Herzen habe / von allen reden wolte. Denn es auch nicht genug ist / daß etwas nach dem Grund-Text eigentlicher ausgedrucket sey / sondern es muß auch denen teutschen und sonderlich denen Einfältigen und Ungelehrten also die göttliche Wahrheit fürgeleget werden / daß ihnen die Sprache nicht fremde oder unverständlich sey / sondern es gleich fassen und begreifen / wenn sie es lesen. Weil nun auch in diesem Stück Lutheri

theri Version für allen andern
 teutschen Biblien wohl und nützlich
 zugebrauchen / und aus derselbigen
 die göttliche Wahrheit deutlich und
 lieblich zu vernehmen ist / so preise ich
 umb destomehr die Güte Gottes ge-
 gen uns / welche uns Teutschen ein
 solch edeles Kleinod geschencket und
 verliehen hat / und sage meines theils
 von Herzen / daß ich nicht für aller
 Welt Ehre und Gut solches köstlichen
 Schazes in meinem Leben hätte ent-
 rathen wollen / als welcher so wol mir
 selbst / sonderlich ehe ich die Grund-
 Sprachen gelernet / zur Erkänntniß
 meines Heyls den Reichthum der
 göttl. Wahrheit eröffnet / als auch / so
 lange mir das Ampt eines Seelen-
 Hirten von Gott vertrauet worden /
 immer das beste und sicherste gewesen /
 und noch ist / darauf ich die Menschen
 weisen können.

§. 2.

§. 2. Daß aber dieses / was ich von Hochachtung der teutschen Bibel Lutheri geschrieben / mir recht von Herzen gebe / solches beweise ich auch durch Gottes Gnade mit der That selbst / indem ich ja dieselbe täglich in den Händen habe / und dieselbe beydes öffentlich und besonders / beydes zu anderer und meiner eigenen Erbauung handele und treibe; Bekenne auch frey / daß ich eben dieses für ein gewisses Kennzeichen halte / daß das Christenthum in unserer so genannten Lutherschen Kirchen gar sehr und schrecklich verfallen sey / daß zwar jederman / laut unser Evangelischen Lehre / recht und Freyheit hat / solche teutsche Bibel zugebrauchen / aber nun leyder! nicht allein die Ungelehrte und so genante Layen / sondern auch viele Gelehrte und Lehrer selbst

selbst dieselbige mehr als zu wenig lesen und betrachten / und daher so frembde und unbewandert darinnen sind / daß sie wohl solche Dinge / welche mit eben denselbigen und ausdrücklichen Worten in der Heil. Schrift stehen / verwerffen und verkezern / nicht wissende / daß solche das lautere Wort Gottes sind. Es würde mancher zu mehrer und reicherer Erbauung seiner Zuhörer predigen / wenn er zum wenigsten in der teutschen Bibel sich mehr umgesehen hätte / so er ja die Erlernung der Grund-Sprachen in seiner Jugend versäumet. So müssen oftmahls allerley seltsame auch wohl ungerimte und thörichte Auslegungen / Historichen / Emblemata , und andere ihre so genannte realia , welche billig ein seiner Prediger in Leipzig vor einigen

nigen Jahren auff der Cangel lappalia nennete / sich herbey ziehen lassen / damit die Zeit hingbracht / das Auditorium, wie man sagt / delectiret / oder vielmehr eludiret und gar nicht erbauet werde. Solchem Greuel würde bald abgeholfen werden / wenn die Prediger selbst / nach dem ersten Psalm / ihre Lust hätten an dem Gesetze des HErrn / und redeten von seinem Gesetze Tag und Nacht / und beflissen sich auch selbst solches in ihr Leben zu verwandeln. Aber / woher kommet solches? Auff Schulen und Universitäten ist Gottes Wort insgemein das allerwenigste / das in die Jugend gepflanzet wird. Menschen Bücher / Werke und Worte stehen nun leyder! oben an. Allerley Bücher liestet man / und allerley Collegia werden gehalten / aber
 Got.

Gottes Wort bleibet zurücke. Denn
 Kommet man ins Ampt / und soll an-
 dere Leute Gottes Wort lehren / und
 hat es selbst nie mit Fleiß gelesen/er-
 wogen und betrachtet. Wie man-
 cher Schüler kömmt von Schulen/ der
 noch niemahls die Bibel recht durch-
 gelesen ; Und wolte man sagen / die
 Bibel werde täglich vorgelesen/ so sehe
 man doch zu/ ob es mit solchem Ernst/
 und auff solche Art und Weise
 geschehe / daß die Jugend dadurch zu
 einer rechten Liebe und zum wahren
 Verstande des göttlichen Worts ge-
 leitet werde ? Wie ein verachtet
 Buch ist aber die teutsche Bibel bey
 manchem Studioso , wie wenig Zeit
 wird auff deren Lesung gewant / und
 geschiehet irgends / so ist man froh /
 wenn das Capitel aus ist. Aber ein
 bequiem Exemplar der teutschen Bi-
 bel

bel/oder zum wenigsten des Neuen Te-
 staments zum täglichen Gebrauch oder
 Nachschlagen bey sich zu führen / ist
 wol gar verhaßt/u.wird bey manchen
 als Pietistisch gehalten/welches ihm
 Ursach genug ist solches zu unterlassen.
 Hierüber habe ich nun in dem nun zum
 andern mal edirten u.vermehrten Ti-
 motheo mit mehrern geklaget. In
 diesem Stücke wünschte ich von Her-
 z n gerne eine neue durchgängige und
 nachdrückliche Reformation / beydes
 in Schulen und auch auff Universi-
 tätén / die keinesweges der Reforma-
 tion Lutheri zuwider / sondern viela-
 mehr eine continuation der Refor-
 mation / und dem Zweck und Sinn
 Lutheri ganz und gar gemäß wäre /
 daß nemlich Gottes Wort das Haupt-
 werck würde / und man dasselbe nicht
 mehr als ein blosses Neben-Werck
 tractir-

tractirte. Ein jeder Lehrer solte ja das seine fürnehmste Arbeit seyn lassen / und all sein thun dahin richten / daß die Jugend zum rechten Verstande und Gebrauch des göttlichen Worts angewiesen würde / und auch auff diese Weise das Wort Christi reichlich unter uns wohnete. Es ist zwar gut und löblich / daß die Grund-Sprachen getrieben werden / und dieselbe werden noch lange nicht genug / noch mit gebührenden Fleiß auf Schulen und Universitäten getrieben. Aber man solte darauff sehen / daß man nicht an der Wissenschaft der Sprachen und Philologie behangen bliebe / sondern daß man fürnemlich die Sache selbst / welche uns in Gottes Wort fürgetragen wird / recht erkennen möchte / und solte dazu Gott umb die Erleuchtung

U 6

seines

seines Heil. Geistes fleißig anrufen/
 und in der Betrachtung der göttlichen
 Wahrheit sich Tag und Nacht üben;
 sonderlich aber / weil die jenigen/ wel-
 che zum Predig-Ampt zubereitet
 werden / in der Teutschen Sprache
 lehren und predigen müssen/ solten
 auch dieselbigen die Teutsche Bibel
 ihnen billig vorher/ ehe sie ins Predig-
 Ampt kämen/ zu ihrer selbst eigenen
 Erbauung als ein tägliches Hand-
 und Hergens-Buch sein wohl bekant
 machen. Lerneten denn die Leute
 auf niedern und hohen Schulen selbst
 mit der teutschen Bibel täglich umzu-
 gehen/ und eine tägliche Nahrung un-
 Speise für ihre arme Seele daraus
 zu nehmen/ so würden sie denn auch/
 wenn sie selbst im Predig-Ampt wä-
 ren so wohl für ihre Person solchen
 Schatz desto höher achten/ als auch
 ihre

ihre Zuhörer zu Lesung der teutschen
 Bibel Lutheri mit mehrerem Ernst
 erwecken und auffmuntern / und ih-
 nen aus eigener Erfahrung eine ver-
 ständige Anweisung geben / wie sie
 solche mit Nutzen u. Erbauung lesen
 und betrachten könnten. Da ich hingegen
 mit Wahrheit sagen kan / daß da man
 bishero die Exemplaria der Neuen
 Testamenter (weil dieses mit leichtern
 Unkosten geschehen können / als wenn
 man / wie es wohl zu wünschen wäre /
 so viele Exemplaria von der gan-
 zen Bibel hätte auffbringen wollen)
 häufig angeschaffet / (weil ich es für
 eins der fürnehmsten Stücke des mir
 anvertrauten Lehr-Ampts gehalten /
 die Leute zu fleißiger Lesung und Be-
 trachtung göttlichen Worts zu brin-
 gen) und auch viele / sonderlich von
 geringen und einfältigen Leuten die-

selbe zu gebrauchen angefangen / sich
 hier und da Widerstand gefunden/
 und eine neue Beschuldigung als ver=
 weiffe man das Alte Testament /
 daraus gemachet worden. Man
 hat spöttisch davon geredet / die Leute/
 bey welche man solche gesehen / durch=
 gezogen / und wol gar das Volk da=
 für gewarnet / unter dem Fürwand /
 was ihnen nicht befohlen wäre / da
 solten sie ihren Fürwis lassen ;
 Wodurch denn wohl Unverständige
 bewogen worden / wie mir derglei=
 Exempel bekant sind / daß sie das
 Neue Testament andern weg genom=
 men / zerrissen / und sonst sich übel da=
 gegen bezeiget. Es ist noch nicht so
 gar lange / daß ein so genanter Geist=
 licher einen andern / der mir bekant
 ist / (und ich weiß / daß er die War=
 heit saget / und nicht lüget) als er in sei=
 ner

ner Gegenwart das Neue Testament
 aus der Tasche gezogen/ Gottesläster-
 lich angefahren: Ey! hat er auch
 das Teuffels Buch! Wie die an-
 dern darüber erschrocken/und ihn be-
 strafft / hat er geantwortet: Das
 Wort darinnen wäre ja Gottes/
 durch dessen unzeitigen Gebrauch
 sähe man ja aber jeso wohl / was
 für Unheil entstände. Ist denn das
 nicht ein rechter päpstlicher ja teuffli-
 scher Greuel/welcher in unserer Kir-
 chen nicht solte lgehört noch geduldet
 werden / als dadurch man Luthero
 ganz offenbahrlich zuwider/und gegen
 GOTT undanckbar ist / der durch
 den Dienst Lutheri hendes Gelehrten
 und Ungelehrten / Männern und
 Weibern / Alten und Jungen sein
 Heil. Wort / solches selbst zu lesen / zu
 betrachten und ins Leben zu verwand-
 deln

deln in die Hände gegeben hat. Was darff man sich den wundern / wenn Prediger also von dem theuren Worte Gottes reden / daß das Volck dessen wenig achtet / und endlich nicht weiß / was Gottes Wort ist / wie ich denn befunden in der Erfahrung / daß viele / die sich Lutheraner nennen / nicht wissen / was das N. Testament für ein Buch sey / und ob es zur Bibel gehöre oder nicht? Welche schwere u. schreckliche Verantwortung wird Gott der HERR demableins umb des willen von denen Predigern fordern?

S. 3. Ich hoffe aber / es soll ein jeglicher verständiger Mensch aus dem allen / was ich gesagt / leichtlich erkennen und schliessen / daß ich nicht die Leute von der teutschen Bibel Lutheri zurück halten / solches ihnen verdächtig machen / noch dagegen lästern
wer

werde. Ich mag solchen Leuten wol
antworten mit den Worten Christi:
Ein jeglich Reich / so es mit ihm
selbst uneins wird / das wird
wisse / und ein Haus fället über
das ander Luc. XI. v. 17. Wie
könte denn das mit einander bestehen/
daß einer eine Sache andern recom-
mendiren/ ja alle Mittel und Wege
suchen wolte / solches allen und jeden
in die Hände zu bringen / wie ich
durch Gottes Gnade mit Wahrheit
sagen kan / und daß er doch zugleich
eben dasselbige anderē verdächtig ma-
chen und verlästern wolte? Ich habe
von Lutberi Neuen Testamentern
mehrentheils einige in Vorrath/ damit
diejenigen / in welchen eine Liebe zum
Worte Gottes erwecket wird / damit
so fort versehen werden können / und
so auch jemand die ganze teutsche
Bibel

Bibel begehret / biete ich ihm dazu gar
gerne und willig die Hand solche zu er-
langen; Wie solte ich den so gar wider
mich selbst streiten / und die Leute
auch zugleich davon abhalten / oder
ihnen dasselbe verdächtig machen
wollen / was ich ihnen doch selbst so
ernstlich anbefehle? Daher man
denn siehet / wie Herr D. Meyer /
da er mich dessen beschuldiget / entwe-
der meinen Zweck und intention,
welche ich bey denē Monatlichen Ob-
servationibus Biblicis gehabt / gar
nicht begriffen / wie ich wohl glaube/
und nicht wissen muß / wie sehr ich
mich bemühe dem Volck die teutsche
Bibel Lutheri in die Hände zu brin-
gen / oder böshafftiger Weise mir sol-
ches andichtet / daß ich das Neue Te-
stament Lutheri verdächtig gema-
chet.

§. 4. Worin bestehet aber der ganze Beweis/ daß ich Lutheri Version verdächtig mache / oder dawider lästere/ wie man es im Leipziger Catalogo genennet / oder sie sonst verachtet und verhasset mache? Sonst hat man nichts / als daß ich die Observationes Biblicas herausgegeben / und in denenselbigen an ein und andern Ort gezeiget / wo man dem eigentlichen Wort-Verstande des Original-Textes näher können köne. Dis erhebt man u. machets so groß / als ob schon die Gefahr vorhanden sey/ daß man der Lutherischen Kirchen das Begräbniß bestellen müsse / wie §. 7. Herr D. Meyer schreibt/ und zwar / wie er für giebet / mit Thränen / welche ich ihm gerne glauben wolte / hoffe aber / er werde sich selbst prüffen/ob er solches aus der
Rhetor.

Rhetorica oder aus der Wahrheit genommen. Die ganze Sache beruhet zu erst und fürnehmlich auff dieser Frage : Ob in der Übersetzung Lutheri nicht etwas zu finden sey / welches / ohne Verlesung und Abbruch der reinen teutschen Redens=Art / nach dem Grund=Text eigentlicher und nachdrücklicher gegeben werden könne ? oder : ob es nicht in unserer teutschen Version mannigmal versehen sey / da der von Luthero angezeigte Verstand nicht in dem Grund=Texte gefunden werde / ob wohl sonst derselbige nicht wider das Fürbild der heilsamen Lehre streitet ? Denn es ist zweyerley / daß eine Sache an und vor sich selbst wahr sey / oder zum wenigsten nicht wider die Lehre der Gottseligkeit strei-

streite / und daß sie an diesem oder jenem Ort gesaget werde. Nun sind die Einfältigen leicht zu überreden / wenn man sage: Lutherus habe nicht an allen Orten den rechten buchstäblichen Verstand des Grund=Textes getroffen ; so verachte man damit Lutherum und sey alles erdichtet / was man von der Hochachtung Lutheri und seiner Übersetzung fürgebe. Weil nun an dieser Frage der Grund der ganzen Sache gelegen ist / so sol dieselbe besonders abgehandelt werden / und folget demnach:

Die dritte Frage.

Ob Lutherus in seiner teutschen Version der Heil. Schrift an allen und jeden Orten

Orten den rechten buchstäblichen Verstand des Grund-Textes getroffen/ und nichts verbessert werden könne?

Ich antworte hierauff frey und offenberzig / daß/ so hoch ich auch die Version Lutheri wegen der oben angeführten Ursachen halte / dennoch dieselbige an vielen Orten mit dem Grund-Text nicht überein stimme/ und gar sehr verbessert werden könne. Düncket jemanden dieses zu hart zu seyn / und wolte gerne das Gegentheil behaupten / nemlich Lutherus habe es allenthalben recht getroffen / und könne die Version an keinem Ort verbessert werden / so fordere ich von ihm dieses / daß er mir beantworte und wiederlege alles dasjenige

jenige was unsere Theologi selbst von der Zeit Lutheri an bis auff diesen Tag bey der Version Lutheri erinnert. D. Balth. Raithius hat selbst Vindicias Versionis Lutheri geschrieben / und also die Dolmetschung Lutheri von denen ihr fälschlich imputirten Fehlern gerettet; nichts destoweniger sezet er ganz nachdrücklich hinzu p. 622. Folget denn nun daraus / daß wir alles insgemein dahin billigen / was nur irgendswow in der Version stehet / und daß wir weder hören noch dulden können / daß etwas gebessert werde? das Gegentheil bezeuget die That selbst. Darauf führet er an / daß bereits a. 1546. von denen editoribus 148. Dertter geändert worden seyn / unerachtet Lutherus selbst a. 1545. seine Übersetzung revidiret. Er nennet dieses eine intempesti-

pestivam modestiam oder unzeitige
 Bescheidenheit / da man sich
 ein Gewissen machet etwas in der
 Uebersetzung Lutheri zu verbessern /
 führet auch ferner zum Exempel an/
 Valentinum Schindlerum, D. Jo-
 hannem Tarnovium, D. Johan-
 nem Gerhardum, D. Franzium
 und für allen D. Waltherum, wel-
 che alle das ihrige bey der Version
 Lutheri hin und wieder erinnert ; Er
 nennet solche Leute, die keine Verbesse-
 rung in der Version Lutheri dulden
 wollen / morosos, mürrische oder
 störrige / und sezet ihnen entgegen
 einige Paragraphos aus der Offi-
 cinâ Biblicâ D. Waltheri, welcher
 die Frage ? Ob in der Dolmet-
 schung Lutheri kein Fehl sey / oder
 nichts gebessert werden könne ?
 gründlich beantwortet, und Lutherum
 selbst

selbst zum Zeugnisse nimmet/der aus-
 drücklich saget: Ob man mich^{cc}
 müste angreifen und ta^{cc}
 deln / Der ich zuweilen in der^{cc}
 Dolmetschung gefehlet hät^{cc}
 te / das wil ich zu Danck an^{cc}
 nehmen / denn wie oft hat^{cc}
 Hieronymus gefehlet? Ja er^{cc}
 meldet/Lutherus habe selbst kurz vor
 seinem Ende gesagt: NB. Er wol^{cc}
 le die Bibel noch einmahl^{cc}
 durchgehen / und sie voll^{cc}
 kommener heraus geben;^{cc}
 Führet auch an den Matthesium,
 als welcher ausdrücklich meldet / daß
 NB. die Collegien Lutheri
 nach seinem Tode ihnen gar
 kein Gewissen gemacht / ein
 X und

und anders in seiner Dol-
 metzung zu ändern und zu
 verbessern; Ja er selbst Walthe-
 rus führet 24. Derter an/ und bewei-
 set / daß sie nicht recht überfezet seyn.
 Es bezeuget ferner in erwehnten Vin-
 diciis D. Raithius p. 628. daß Lu-
 therus selbst / da ihm von einigen/
 als dem Georgio Wicelio und
 dem Seb. Munstero gezeiget wor-
 den / daß es hie und dar in der Dol-
 metzung versehen sey; er solches
 nicht verachtet / sondern vielmehr vie-
 les mit Danck angenommen habe.
 So werden auch am Ende dieser
 Vindiciarum beygefüget die An-
 merkungen eines unbekandten Au-
 toris , darinn NB. hundert
 und acht und zwanzig Derter erz-
 ehlet werden / die zu ändern seynd/
 wird

wird auch hinzu gesezet / daß man sich
billig verwundere / warum man die
die Vorreden über die Epistel an die
Hebreer und Jacobi in den teutschen
Bibeln stehen lasse / da man doch nun
besser erkenne / daß diese Episteln von
dem Geiste Gottes eingegeben seyn.
Ferner werden auch unterschiedene
Orter aus des D. Gerhards Titii
Coll. M. S. beygefüget / darinnen er
in der Dolmetschung Lutheri ein
und anders erinnert. Da denn auch
ferner angeführet werden die Worte
D. Jacobi Welleri in der Vorrede/
welche stehet in der teutschen Lüneb.
Bibel in 4. a. 1663. Dessen Worte
er aus dem Johanne Sauberto gar
sehr illustriret / da endlich auch die
Worte der Theologorum, welche
die Weimarische Bibel herausgege-
ben / hinzugeset werden / daß in
X 2 der

der Version des Herrn Lutheri
 sich (NB.) nicht wenig Orte
 befinden / welche aus den H.
 Grund-Sprachen entweder in
 ihrer Emphasi und sinnrei-
 chen erbaulichen Nachdruck der
 Worte besser erkläret / oder aber
 auch etwas genauer nach gedach-
 ter Grund-Sprache verteutschet
 werden könnte. Und dieses alles ist
 ausführlicher in denen Vindiciis Bi-
 blicis D. Raithii zu lesen / daraus
 man ja klärlich siehet / wie es keines
 weges miteinander streite / Lu-
 theri Person / Reformation und
 Lehren / dazu auch seine Teutsche
 Bibel in hohen Wehrt halten / die-
 selbige auch gegen die Feinde der
 Wahrheit vertheidigen ; und den-
 noch auch anzeigen und für Au-
 gen legen / daß gar vieles bey sei-
 ner

ner Übersetzung so wohl bereits erinnert sey / als auch noch erinnert werden könne / und daß damit der Authoritât Lutheri nichts abgehe / noch der Wahrheit der Evangelischen Lehre etwas vergeben werde. Weil aber insonderheit der Vorrede D. Jacobi Welleri gedacht worden / wollen wir dessen Worte / so ferne sie zu unserm Zweck sonderlich dienen / aus solcher Vorrede selbst hiebey setzen. Mit was Fleiß man gesucht / (sagt er) NB. alles was von einem oder dem andern unter den rechtgläubigen Gelehrten bishero desideriret worden / so viel als möglich gewesen zu erfüllen / das wird der Christliche Leser in diesem Stück für andern wol in acht

nehmen. Dahero man nicht allein / indem auch in vielen Griechischen Exemplarien es befindlich ist / jedoch mit verwechselter Schrift und dem Zeichen * eingerücket / den 6. Vers im 4. Cap. der Ep. S. Jacobi. den 26. im 21. Cap. der Offenbahr. den 36. im 17. Cap. Luc. den 26. im 11. S. Marci / 1. Macc. 1. v. 67. und an andern Stellen mehr; Sonderlich wenn in Sprichw. Cap. 11. v. 30. in den meisten Exemplarien stehet die Furcht / ist gesetzt die Frucht / wie es im Ebräischen heisset ^{וירא}
 Im 73. Psalm v. 28. verkündige allein dein Thun / ist getrückt alle ^{הו} dein Thun. In Sprichw. am 25 / 19. ein fauler Zaun / stehet Bahn ^ו Im 3. B. Mose am 22. v. 18.

v. 18. Ein Opffer / an statt sein
 Opffer קרבנו: Im 2. Buch Mo-
 se am 38 / v. 23. fünff und sech-
 zig Seckel / liest man billich / wie
 alhie getrucket / fünff und sie-
 benzig שבעים וששה &c. Apoc.
 13. v. 1. sieben Kronen / sol stehen
 zehen / δέκα stehet im Griechi-
 schen / also auch Cap. 17. 3. hatte
 zehen Hörner / sol heißen: hatte
 sieben Häupter und zehen
 Hörner / κεφαλὰς ἑπτά. Also
 Sir. 48 / 19. bestätigt / sol heis-
 sen befestiget ὠχύρωσε 2. Mac.
 7 / 12. die Mutter / sol heißen:
 Marter τὰς ἀλγιδόνας. Im
 5. Buch Mose am 34. v. 10. von
 Angesicht / sol heißē von Ange-
 sichte

sicht zu Angesicht פנים אל פנים
 Wie dergleichen mehr ist observi-
 ret, daraus den Fleiß der Christ-
 liche Leser mit danck-nehmenden
 Gemüth wird erkennen. Aus die-
 sen des Herrn D. Wellers eigenen
 Worten siehet man 1. Daß von eini-
 gen unter den rechtgläubigen Gelehr-
 ten etwas an der Übersetzung mit gu-
 tem Grunde desideriret sey. 2. daß
 solche ihre Erinnerungen mit allen
 Danck erkennet und angenommen
 worden sind. 3. Daß würcklich der-
 gleichen angemerckte zum Text gehö-
 rige Dinge in die Übersetzung Lu-
 theri mit eingerücket / und solche da-
 durch verbessert worden sey. 4. Daß
 solches nicht allein Druckfehler seyn/
 wiewol etliche seyn mögen / sondern
 auch würckliche in der Version selbst.
 So hat auch der gelehrte und wolver-
 diente

diente General Superintendens
 der Herzogthümer Bremen und
 Verden D. Johannes Dieckmann
 (welchem um desto mehr wünsche/
 daß ihn Gott langes Leben zu ferne-
 rer Erbauung der Gemeine Gottes
 verleihen wolle / nach dem mit herz-
 licher Freude / das mir vorhin zuge-
 kommene Gerüchte von seinem Tode
 falsch zu seyn erfahren /) in seiner
 Vorrede über die An. 1690. zu
 Stade heraus gegebene Bibel
 gründlich und deutlich deduciret,
 und erwiesen / daß er gnugsamen
 Grund gehabt/hie und da einige Stel-
 len in der teutschen Übersetzung Lu-
 theri zu ändern / und zu verbessern/
 und solches nicht allein / wo es nur
 Druck=Fehler gewesen/und die Feh-
 ler nach und nach in die Teutsche Bi-
 bel eingeschlichen / welche aus der

Collation alter Exemplarien ver-
 bessert werden können / sondern auch
 dann und wann / wo der Grund-
 Text offenbarlich die Sache anders
 ausgesprochen / als es im teutschen
 gelautet. Denn ob er zwar bezeu-
 get / daß er mit aller Behutsam-
 keit dahin gesehen / daß nichts in
 den Biblischen Text selbst hinein-
 fließen möchte / als davon man
 sichere Fußstapffen in einem ge-
 druckten Exemplar vor sich ge-
 funden / und deswegen auch gar
 nachdrücklich hinzusetzet: Daher ob
 es wol (NB.) an Vorrath solcher
 Wörter / die nach dem Grund-
 Text genauer hätten gegeben
 werden können / nicht ermangelt/
 sich auch wol bisweilen mit gerin-
 ger Mühe (e. g. I. Parak. 16. (15.)
 v. 1. da das zum andernmahl ge-
 brauch:

brauchte Wort bereitete / so alle
 uns vorgekommene Bibeln ha-
 ben / gar leicht in breitete / welches
 dem Hebräisch. näher trit / zu ver-
 wandeln gewesen wäre) einem
 oder andern Spruche hätte helffe
 lassen / hat man es doch zu thun
 Bedencken getragen / damit man
 nicht von der einmahl genomme-
 nen Absicht in Lutheri Bibel aus-
 ser den Exemplarien vor sich
 nichts zu ändern / abweiche : So
 daß ich auch Es. 26. v. 20. für
 eine Kammer / wie sonst insge-
 mein auch in den alten Bibeln ge-
 lesen wird / nicht deine Kammer /
 als es nach dem Hebräischen heis-
 set / und von einigen (Mehlsfüh-
 rer Biblisches Spruchbüchl. pag.
 238, edit, Onold. a. 1651, Wellerus

conc. fun. ad h. l. Dresdæ a. 1652.
 hab. cujus tit. **Christen-Trost** l. D.
 n. 4. a.) auch recht also angezogen
 wird / hätte drucken lassen / wenn
 nicht die vom seel. Herrn D. Wel-
 lero revidirte und zu Lüneburg
 a. 1663. mit seiner Vorrede her-
 aus gegebene Bibel darinn vor-
 gegangen wäre. Gleicher Ge-
 stalt / wie hart es auch immer lau-
 tet / daß das Gebähren 1. Paral.
 2. v. 22. einem Manne in den mei-
 sten Bibeln beygelegt wird / so
 hätte mans dennoch stehen lassen /
 wenn nicht die an. 1683. mit seel.
 D. Calovii Vorrede zu Lüneburg
 gedruckte Bibel an dessen Stelle
 das beqvemere Wort: Zeugen
 gebrauchet hätte. Und so an an-
 dern Orten mehr; Dannenhero
 man

man sicher davor halten kan/ daß
 wenn von der gemeinen Lese- Art
 abgeschritten / und nur andere
 eingeschoben worden / (welches
 aber nie ohne bewegende Ursach
 geschehen ist) nichts aus eigenem
 Gehirn eronnen / sondern aus
 andern Exemplarien hergenom-
 men sey / wie man allemahl / auf
 den Erforderungs- Fall / darzu-
 thun bereit ist. Ob er zwar solches/
 sage ich / bezeuget / und in solcher
 seiner Protestation keines weges ei-
 niger Unwarheit zu beschuldigen ist;
 so zeigt er doch in eben dieser seiner
 so nachdrücklichen Protestation, wie
 D. Wellerus, D. Calovius, und
 andere vor ihm / wenn sie die Bibel
 ediret / und Vorreden davor gema-
 chet / ein und anders geändert und ge-
 bessert / welches sie dem Grund-Teo-

xte ähnllicher und näher zu kommen
 erkant / welchen er denn darinn nach-
 gefolget / ob er wol aus so fleißiger
 Collation alter Exemplarien nicht
 befunden / daß es Lutherus selbst
 also übersezet. Über dieses limiti-
 ret er selbst seine Protektion, wenn
 er ferner also schreibt : **E**rinnere
 mich doch hiebey eines Orts / wel-
 cher zwar nicht nach unsern Ex-
 emplarien / jedoch nach seinen pa-
 rallelis ist geändert worden/
 nemlich Jud. I. v. 13. woselbst **A**th-
 niel zu **C**alebs jüngsten Bruder
 in allen Exemplarien / die ich ge-
 sehen habe / auch sonst von einigen
 andern gemacht / und daher die
 Frage : **O**b jemand seines Bru-
 ders Tochter heyrathen möge er-
 örtert wird ; da er doch nicht sein
 Bruder / sondern / wie aus **Jos.**

15/17. und Jud. 3/9. zu ersehen/
 seines Bruders Sohn gewesen/
 und man daher an stat der Wor-
 te/ jüngster Bruder/ welche auf
 Arhniel gehen/ jüngsten Bru-
 ders / so sich auf Kenas beziehet/
 und also auch in der gedachten Zü-
 rischen Bibel stehet / zu sehen nö-
 thig befunden hat. Welches Irr-
 thums Schuld nicht so sehr auf
 den Herrn Lutherum, der es an
 den beyden andern angezogenen
 Orten recht gegeben / als den
 Drucker zu werffen ist / zu dessen
 Ausmusterung man sich um so
 viel eher verstanden / weil sie von
 einem um die Kirche Gottes mit
 seinen exegetischen Schriften
 Hochverdienten Theologo (Dn.
 D. Seb. Schmid in Libr. Judic. p.
 46.) ohnlängst gebilliget worden.

So

So möchte es gleichfals je-
 mand befreundlich vorkommen/
 daß wir Act. 13/ 20. vier hundert
 für drey hundert gesetzt haben/
 da doch der Herr Lutherus dieses
 für jenes nicht nur selbst erweh-
 let / sondern auch so wohl in der
 beygefügeten Rand- Glosse / als
 anderswo behauptet / und den
 Grund- Text / darinn die Zahl
 vierhundert stehet / eines vom
 Schreiber begangenen Irr-
 thums / der 4. für 3. geschrie-
 ben / beschuldiget hat. Allein/
 da gleichwohl bis daher kein ein-
 zig Griechisches dem seel. Herrn
 Luthero bestimmendes Exem-
 plar zum Vorschein gebracht/son-
 dern vielmehr die Zahl: vierhun-
 dert/

Vert/in allen Griechischen Texten
 so viel man weiß / ausgedrückt
 ist ; eine allgemeine Verfälschung
 des Grund-Textes aber zuzustehen
 sehr bedenklich fällt / die
 Noth auch allhie noch so groß
 nicht ist / daß man um einen Chrono-
 logischen Knoten aufzulösen
 auf solche Extremitäten verfälsche
 le / so hat man die erste in den al-
 ten Nieder = Sächsischen Bibeln
 gefundene und dem Grund-Text
 ganz ähnliche Lection vierhundert
 desto lieber beybehalten /
 weil sie daselbst am Rande so fort
 zugleich erkläret wird / daß man
 diese Jahre von dem ersten
 Ausgange der Kinder Israel
 aus Egypten zu zehlen an-
 fan-

fangen müsse / wie die
 Schrift pflege. Exod. 12.
 und nicht von dem ersten
 Richter. Jud. 1. Welches eben
 die Auslegung ist / so dem letztge-
 nannten Theologo (Dn. D.
 Schmid in lib. Jud. p. 1579. 1580.)
 vor allen andern behaget / und
 er / nachdem er sie entworffen / in
 den Anmerkungen der neuen
 Holländischen Bibel eine fast
 gleiche angetroffen zu haben an-
 zeigt / deren Fußstapffen sich aber
 in einer der ältesten teuschē Bibeln
 Lutheri hervor thun / wiewohl ich
 nicht sagen kan / ob solche alte
 Rand-Glosse aus Lutheri oder
 Bugenhagii Feder geflossen sey.
 Wozu noch dieses kömmt / daß in
 dem der Biblischen Erklärung
 des Seel. Herrn D. Johannis
 Ole-

Olearii zu Leipzig beygedruckten
 Texte gleichfals allhie vierhun-
 dert gelesē wird. Besihe ferner auch
 in dieser Stad. Bibel 1. Cor. 13. v. 6.
 7.8. 2. Cor. 3.18. Rom 5/15. Desglei-
 chen/da Waltherus in seiner Offici-
 nâ Biblicâ, wie bereits oben aus dem
 D. Raithio erwühnet / unterschiede-
 nene Derter angeführet / welche aus
 dem Grund = Text theils hinzuge-
 than / theils verbessert werden kön-
 nen / wie auch von dem Seel Herrn
 D. Weller in der Præfation über
 die Lüneburgische Bibel dergleichen
 Derter angemercket / und mit Bey-
 setzung zweyer Sternlein von dem
 übrigen Text unterschieden worden
 sind / solche Derter und zum Theil auch
 jene Observaciones Waltheri,
 nicht allein in wohlerwehnten Herrn
 Dieckmanns Stadisch. Bibel / wel-
 che

che billig für vielen andern bisanhero
 ihre Liebhaber gefunden / sondern
 auch in andern seinen Editionen oh-
 ne Hinzufesung solcher Sternlein
 dem Text beygefüget worden / weil
 man es vor recht und billig gehalten/
 die Warheit allen andern vorzuzie-
 hen / und also die von diesen recht-
 schaffenen Leuten gethane gute Erin-
 nerungen mit Danck anzunehmen/
 und dem Leser aufrichtig mitzuthei-
 len / ohne ihm einen fernern Scrup-
 pel zu machen / ob dieselben zum Text
 selbst und also zum Worte Gottes
 gehören / oder nicht ? Es ist dißfalls
 billig zu rühmen der grosse Fleiß/
 welchen Herr D. Pretten / Ober-
 Pfarrer in Naumburg / bey Ausfers-
 tigung der Schleusingischen Bibel/
 angewendet / und manches / was in
 andern Bibeln nicht gewesen / aus
 dem Grund-Text dazugeset / und
 ob

ob er zwar alle Fürsichtigkeit gebrauchet / sich an den Essentialibus der corrigirten Dolmetschung des Hm. Lutheri nicht zu vergreifen / doch nicht unterlassen / derselben zuzufügen / oder zu ändern / was andere in ihren Schrifften an der Version hin und her erinnert. Seine selbst eigene in der Vorrede befindliche Worte wil ich um deswillen mit beysetzen / weil solche nicht allein zu meinem Zweck für diesesmahl dienen / sondern auch erwehnte Schleusingische Bibel / die zum erstenmahl a. 1684. zum andernmahl a. 1691. in 4. getrucket / und um einē billigen Preis zu bekommen ist / nicht wenig recomēdiren : Man hat sich (spricht er) besten Vermögens nach bemühet / eine correcte reine Teutsche Bibel an den Tag zu geben / wannenhero
unter

unterschiedliche Teutsche Exem-
plare / und zwar die reinsten und
besten / älteren und neuesten mit
unverdroffenem Fleiße / und tag-
und nächtlicher Fürsorge confe-
rirt und zusammen gehalten/
und wo sich Variæ Lectiones,
oder nicht gleichstimmige Reden
und Wörter / (und zwar nicht
der Orthographi, oder gar ge-
nauen Rechtschreibung / sondern
dem Sinne und Verstande nach)
gefunden / selbige nach dem He-
bräischen Haupt-Texte im Alten/
und nach dem Griechischen im
Neuen Testamente examiniret/
und welche mit dem Grunde am
genauesten übereinkommen / aus-
erwehlet und behalten worden/
derer Zahl sich ziemlich hoch be-
laufft / welche einen jedweden
auf

auf Begehren gezeiget werden können / wie denn in der ersten Edition etliche auf einem halben Bogen gedruckt mit angehänget zu lesen.

Diese Arbeit habe ich / der geringste Knecht des HERRN / meinem GÖTTE zu Ehren / mir und meinen Neben-Christen zu heilsamen Nuße und Dienste auf mich genommen / auch durch die göttliche Gnade / welcher ich demüthigst dancksage / nunmehr vollendet.

Darbey aber zu gedencken / daß man sich an den Essentialibus der corrigirten Dolmetschung des Herrn Lutheri keines weges fürwägiger Weise vergriffen / (NB.) außser demjenigen / was allbereit andere Hochgelehrte Theologen /
und

und zwar nicht wieder des Hoch-
erleuchteten Lehrers Willen/in ih-
ren Schriften hin und her ange-
mercket haben / (conter. Raithii
Vindic. & quidem Hypotheor.
p. 620. & c.) da gleichwohl / soviel
immer möglich gewesen / die Au-
torität der von dem Seel. Manne
selbst / und andern berühmtesten
Theologen corrigirten Deutschen
Uebersetzung allezeit zum fleißig-
sten beobachtet worden. Der
günstige Leser beliebe nur die we-
nigen Derter aufzusuchen / als:
2. B. Mose 27. / v. 10. Cap. 38.
v. 15. 3. B. Mose 15. v. 23. Ps. 73.
v. 28. Ps. 95. v. 7. Sprüchw. 28.
v. 28. Jerem. 50. v. 2. Ezech. 41.
v. 20. Luc. 17. v. 36. Joh. 8. v. 9. 59.
Cap. 19. v. 38. 1. Cor. 9. v. 7. Of-
fenb. 12. v. 10. Cap. 14. 12. Cap. 19.
v. 9.

v. 9. cap. 21. v. 26. Immittelst sey
 von mir ferne rühmen/als wäre
 gang und gar keine Varia Lectio
 oder ungleichlautende Rede un-
 bemerckt zurück blieben. Wir
 bleiben dennoch unvollkommene
 Menschen/ und heisset: εἰς ὁφ-
 θαλμὸς ἔστι παντ' ὄρα. Ein
 einziges Auge kan nicht al-
 les so genau sehen. Derjeni-
 ge/ welcher noch etwas / so zu ver-
 bessern ist / findet / samle solches
 zusammen / und diene künftig
 durch Gottes Gnade mit seinem
 Fleisse der Christl. Kirchē / auf glei-
 che und noch viel bessere Weise. ꝛc.
 Wenn alle/welche die deutsche Bibel
 ediret / also gesinnet gewesen wären/
 solche Liebe zur Wahrheit / und zum
 lautern Verstand des göttl. Wortes
 gehabt / und solchen unverdrossenen
 D Fleiß

Fleiß angewendet hätten / so würden wir vorlängst eine mit den Grund-
 sprachen viel genauer übereinstim-
 mende teutsche Bibel haben / und
 würde damit dem seel. Luthero nichts
 zuwider noch seiner authorität etwas
 benommen / sondern vielmehr sein
 Wunsch u. Verlangen damit erfüllet
 seyn; wie es denn billig gewesen wäre/
 weil er selbst (Lutherus) wie oben er-
 wehnet / vor seine Ende verlanget / die
 teutsche Übersetzung besser und voll-
 kömmer heraus zu geben / daß alle E-
 vangel. Lehrer und Prediger / so von
 Gott einige Gaben dazu empfan-
 gen / das ihrige beygetragen hätten/
 solchen Wunsch Lutheri nach aller
 Möglichkeit ins Werk zu richten /
 nicht aber es schlecht hin dabey zu
 lassen / wie man es gefunden / es
 treffe so geuau mit den Grund-Text
 überein

über ein oder nicht. Daher man nun den Fleiß und die Arbeit dererjenigen desto höher zu halten hat / welche mit Verbesserung der teutschen Version so weit gegangen / als sie immer ge-
 font. Von denen in Herrn D. Pret- tens Vorrede angeführten Vertern möchten nachfolgende absonderlich zu des Lesers mehrern Nachricht dienen / wenn der Unterscheid / der sich dis-
 fals in andern teutschen Bibeln findet / etwas klärer gezeiget wird. 2. B. Mos. 38. v. 15. stehen diese Wor-
 te: Und auf der andern Seiten funffzehen Ellen / daß ihrer so viel war an der einen Seiten des Thors am Vorhoff / als auff der andern / mit drey Seulen und dreyen Füßen. Diese Worte ste-
 hen nicht in andern Exemplarien / auch nicht in der erwehnten Stadi-
 V 2 schen

schen Bibel; finden sich aber in der
 Schleusingischen / wie sie denn im E-
 bräisschen Text stehen / und von dem
 Walthero in der Offic. Biblicâ §.
 483. daß sie billig auch in den teutschen
 Text mit eingerücktet werden solten /
 angemerket werde. 3. B. Mos. 15. 23.
 stehen in der Schleusingischen Bibel
 diese Worte: Und wer etwas an-
 rühret / das auff ihrem Lager /
 oder wo sie gefessen / gelegen oder
 gestanden / soll unrein seyn bis auf
 Abend. Waltherus hatte gleich-
 fals in seiner Officina §. 485. Erin-
 nerung gethan / daß diese Worte in
 der teutschen Version ausgelassen /
 und aus dem Ebräisschen Text zu er-
 setzen wären / und hatte sie also gege-
 ben; Ja auch / wenn dasselbe / daß
 einer angerühret hat / auff dem
 Lager seyn wird / oder auff dem
 ient.

jenigen Geschirr / darauff sie ges-
 sessen / da ers angerühret / sol er
 unrein seyn bis auf den Abend.
 In der sonst gelobten Stadischen Bi-
 bel stehen diese Worte auch nicht.
 Ps. 95. v. 7. stehet in andern Exem-
 plarien : Schafe seiner Heerde.
 In der Schleusingischen lautet nach
 dem Ebräischen Text : Schafe sei-
 ner Hand. Ezech. 41. v. 20. wer-
 den die Worte ; von Boden an bis
 hinauff über die Thür / waren die
 Cherubin und die Palmen ge-
 schniget / desgleichen an der Wand
 des Tempels : in alten Exemplarien
 nicht gefunden / wie auch von Wal-
 thero angemercket ist S. 494. stehen
 aber nun in der Lüneburgischen / Sta-
 dischen und Schleusingischen Bibel.
 Joh. 8. v. 59. lautet in der Schlei-
 singischen : Aber **J**esus verberg
 sich

sich / und ging zum Tempel hin-
 aus / miten durch sie hinstreichend /
 und also der Gefahr entgehend.
 Da die Worte : Mitten durch sie
 hinstreichend / in denen recipirten
 Griechischen Exemplarien stehen ;
 sonst aber in den teutschen Bibeln
 nicht gefunden worden / wie hievon
 im Monat Aprilis obs. XXIX.
 gehandelt worden ist. Desgleichen
 Joh. 19. v. 38. stehen die Worte in
 der Schleusingischen : derowegen
 kam er / und nahm den Leichnam
 Jesu herab / welche in andern
 Biblien nicht stehen / aber aus dem
 Griechischen Text zu ersetzen sind /
 davon im Monat April. Obs. XXX.
 gehandelt worden. In der I. Cor. 9.
 v. 7. stehet in andern Exemplarien :
 Welcher reisset jemahls auf seinen
 eigenen Sold ? In der Schleusing-
 ischen

gischen ist bey das Wort: reisset / im
 parenthesi hinzugeset: zeucht in
 Krieg/ welche Bedeutung das Grie-
 chische Wort erfordert/ wie auch Wal-
 therus angemerket in seiner offic-
 na §. 95. Offenb. 12. v. 10. lautet in
 der Schleusingischen nach dem Grie-
 chischen Text: Weil der Verkläger
 unser Brüder verworffen ist/ der
 sie verklaget Tag und Nacht für
 GOTT; da es in andern teutschen
 Exemplarien heisset: Weil der ver-
 worffen ist/ der sie verklaget Tag
 und Nacht für GOTT; wie solches
 auch Waltherus erinnert in Offic.
 Bibl. §. 502. Offenb. 14. v. 12. stehet
 in andern Exemplarien: Sie sind/
 die da halten die Gebote/ in der
 Schleusingischen: Sie sind die da
 halten die Gebote Gottes/ wie es
 auch im Griechischen stehet. Offenb.

19. v. 9. lautet es in der Schleusinger-
 schen und im Griechischen : Und er
 sprach zu mir : Schreibe / selig
 sind 1c. In andern Exemplarien
 aber : Und er sprach zu mir : Selig
 sind 1c. Dabey auch füglich hätte er-
 innert werden können / daß im teut-
 schen stehet : Selig sind / die zum A-
 bendmahl des Lam̄s beruffen
 sind ; Nach dem Griechischen aber
 es heißen müste ; Selig sind / die
 zum Abendmahl der Hochzeit des
 Lam̄s beruffen sind. Sind denn
 dieses nicht offenbare Beweis-
 gründe und öffentliche Bekänntnisse/
 daß in der teutschen Uebersetzung Lu-
 theri noch vieles nach den Grund-
 Text habe genauer uebersetzt werden
 können / welches nach und nach von
 Theologis erinnert / und zum theil
 auch wirklich geändert und verbessert

fert

fert worden. Es erfreuet mich auch/
 daß der von Herrn D. Pretten ange-
 wandte Fleiß mit Danck erkannt
 und angenommen sey / wie ich denn
 befinde / daß in der zu Leipzig a.1694.
 in fol. edirten teutschen Bibel man
 insonderheit sich an dem in der
 Schleusingischen Bibel wohl corri-
 girten Text gehalten / auch sonst sich
 bemühet / den Text noch correcter
 ans Licht zu geben / wie zum theil aus
 diesen Worten des Vorberichts er-
 hellet: Vors andere ist aller Fleiß
 angewendet worden / daß diese
 Bibel gut / rein / richtig und cor-
 rect ans Licht kommen möchte / zu
 welchem Ende man den Text aus
 einem von den neuesten und rich-
 tigsten Exemplarien genommen /
 und dabey unterschiedene andere
 Editiones conferiret ; zum theil

aus der würclichen Collation eini-
ger Dertter mit andern Exemplarien
offenbahr ist: Als Joh. 21. v. 1. hat
sonst gestanden: Darnach offen-
bahret sich Iesus abermahl an
dem Meer bey Tiberias. In der
erwehnten Leipziger Bibel ist solches
verbessert aus dem Grund-Text und
lautet also: Darnach offenbahret
sich Iesus abermahl denent
Jüngern an dem Meer bey Ti-
berias. In der Apostel Gesch. 10. 19.
steht sonst: Siehe die Männer su-
chen dich. In dieser Bibel lautet
es nach dem Griechischen also: Sie-
he Drey Männer suchen dich.
Rom. 15. v. 7. steht insgemein:
Gleichwie euch Christus hat
auffgenommen; In dieser Edition
ist es nach unseren recipirten Griez-
chischen Exemplarien gegeben:
Gleich-

ein

2 C

Gleichwie Uns Christus hat aufgenommen. Offenb. 2. 13. lautet's sonst: Und in meinen Tagen ist Antipas mein treuer Zeuge bey euch getödtet. Hier aber nach dem Grund-Text: Auch in den Tagen / in welchen Antipas mein treuer Zeuge bey euch getödtet ist / da der Satan wohnt. Offenb. 18. 23. steht sonst: Und die Stimme des Bräutigams und der Braut sol nicht mehr in dir gehört werden / denn deine Kauffleute waren Fürsten auff Erden. Denn durch deine Zauberey sind verirret worden alle Heyden. Hier aber lautet's also: Und das Licht der Leuchte soll nicht mehr in dir leuchten (siehe Jer. 25. v. 10.) und die Stimme des Bräutigams und der Braut soll

D 6 nicht



nicht mehr in dir gehöret werden/
denn deine Kauffleute waren
Fürsten auff Erden / denn durch
deine Zauberey sind verirret wor-
den alle Heyden. Und hat man
sich in dieser Veränderung nicht al-
lein auff den Grund-Text / sondern
auch auff D. Calovium in seinem
teutschen Bibel-Werck / wie nicht
weniger auf unterschiedliche andere
Theologos, so dieses bereits obser-
viret haben/beziehen können. Jezo ist
die Frage nicht: an licitum sit? ob es
erlaubet und vergönnet sey bey der
Version Lutheri etwas zu erinnern/
oder in derselben würcklich etwas zu
ändern und zu verbessern? Denn da-
von wird hernach absonderlich gehan-
delt werden; sondern die Frage ist jez
nur eigentlich darauff gerichtet / ob
nichts dabey könne erinnert wer-
den

den / oder ob nicht ein und anders
 unrecht übersehet sey / welches
 man aus dem Grund-Text än-
 dern und verbessern könne? Und
 solches wird in diesen Exempeln deut-
 lich vor Augen geleyet / und muß ei-
 ner / welcher über sich nimmet zu be-
 weisen / daß in der der teutschen Bibel
 an allen Orten der rechte eigentliche
 Verstand getroffen sey / alle solche
 Exempel wiederlegen. Denn auch
 hier die Frage nicht ist / ob man Luthere-
 rum und seine Collegen entschuldigē
 könne? welches man billig thut / nud
 gnugsamen Grund dazu hat / auch in
 denen Observationib⁹ Biblicis nie-
 mahls mit Willen versäumet wor-
 den ist; sondern es ist die Frage von der
 Sache selbst / ob es recht oder nicht
 recht übersehet sey in diesen oder je-
 nem Orte? Und solte man da aufs ge-
 naueste

naueste untersuchen / wie viel Stellen schon würcklich in der Version Lutheri geändert und gebessert seyn / nach dem Tode Lutheri bis hieher / welche nun in der teutschen Bibel gelesen werden / zum wenigsten in einigen Exemplarien / als ob sie von Luthero selbst also gesetzt wären / so würde man deren eine grössere Anzahl finden / als man vielleicht gedencket.

Hiermit breche ich nun diese Monatliche Arbeit ab / und verspreche das übrige mit göttlicher Hülffe auff's allererste hierauff folgen zu lassen. Denn in Ansehung derer giftigen Verläumdungen / welche widrig gesinnete Leute / und / wie sie Paulus mit dem rechten Nahmen nennet / die Feinde des Creuzes Christi / wider alles was ich Gott zu Ehren und meinem Nächsten zu Nutz fürnehme / auszustossen kein Bedencken tragen / habe ich zwar dafür gehalten / daß mir vornemlich obliege / mich durch freymüthige Bekänntniß und ernstliche Für-

Fürstellung / des mir ohne allen Grund auffgebürdeten Verdachts möglichster massen zu entschütten / als ob ich wider Lutheri Person / Reformation und Lehre ein vergallertes und bitteres Gemüth hegete / und bey seiner teutschen Bibel aus einem solchen giftigen Herzen etwas erinnert hätte / um seine authorität zu schmählern / die Evangelische Lehre dadurch heimlich anzuzwacken / und die Teutsche Uebersetzung denen Leuten dergestalt verdächtig zu machen / als ob sie daraus nicht gnugsam den Grund ihrer Seligkeit und die laudtere göttliche Wahrheit schöpfen könnten / und als ob ich aus blosser Ehrsucht und Neugierigkeit eine Sache zu tadeln unternommen / dabey doch niemand etwas / da sichs der Mühe lohnete / mit Grunde erinnern könnte ; wie denn zum theil Herr D. Joh. Friderich Meyer zu Hamburg dergleichen unverantwortliche Beschuldigungen öffentlich in die Welt geschrieben / zum theil in denen Wittenbergischen

bergischen disputationen Herr M. Knobachs sich dergleichen harte Reden finden / zum theil / und zwar am meisten / viele sich auf diese und dergleichen Art und Weise öffentlich auff der Cangel und in privat discursen wider mich vernehmen lassen. Doch ist sonst das meiste zu beantworten noch übrig / daß man so wohl denen Fleischlich-gelehrten / als auch denen durch dieser ihr Beschrey eingenommenen ungelehrten Leuten die mannigfaltigen thörichten præjudicia benehme / die daher entstehende viele verläumderischen Anschuldigungen beantworte / und gründlich zeige / daß das an denen Observationibus Biblicis genommene Vergerniß an Seiten vieler so genantē Geistlichen nichts anders als ein rechtes Pharisäisches Vergerniß sey / Damit sie selbst die ersten

sten seyn / welche das Volck mit ih-
 rem unverständigen Schelten ärgern/
 und damit verursachen / daß sie mit
 ihnen an solchen Dingen ein Aergerni-
 ß nehmen / woraus sie sich hätten
 bauen und bessern mögen. So lange
 ich etwas gutes zur Ehre meines
 Gottes und der Kirchen Erbauung
 gesucht und fürgenommen / habe ich
 keinen größern Widerstand gefun-
 den / als von denen / welche sich Geis-
 tliche nennen / und sich umb ihrer leib-
 lichen Versorgung willen des Lehr-
 Ampts unterfangen haben / und sol-
 ches zu einem Mittel gebrauchen / in
 dieser Welt entweder reich zu werden/
 oder zu hohen Ehren zu gelangen / oder
 sich in Fleischlichen Wollüsten zu me-
 sten. Die meisten Prediger sind ley-
 der ! selbst noch nicht bekehret /
 und sind doch zu hoffärtig dazu / daß
 sie

sie es nur glauben solten / daß sie der
 Befehrung noch vonnöthen hätten /
 sondern erbittern sich darwider am al-
 lermeysten / wenn man ihnen von der
 Busse vorsaget. Was können sie
 denn anderst thun / als daß sie selbst
 des Reichs Gottes verfehlen / und
 auch and. re verhindern / daß sie nicht
 hinein kommen / und was ein recht-
 schaffenes Wesen in Christo ist / sol-
 ches um deswillen für Phantasterey
 u. Schwärmererey halten / weil es sich
 mit ihrem fleischlichen und irrdischen
 Sinne keinesweges reimen wil / und
 da sie selbst ja so arg sind / als die Pha-
 riseer und Schriftgelehrten zur Zeit
 Christi / dennoch diejenigen für Pha-
 riseer schelten / welche ihr Wesen und
 Thun nicht billigen / noch sie für ge-
 treue Knechte Gottes erkennen wol-
 len? Ich lasse aber Herr D. Meyer
 und

und alle seines gleichen Welt-sörmige Theologos wissen / daß ihre Auctorität bey mir gang erstorben und erloschen sey / und ich mich für ihrem Reden / Schreiben und allem Widersetzen / welches sie gegen mich fürnehmen / im allergeringsten nicht fürchte / sondern gewiß glaube / daß alles ihr Thun ferner / wie bisanhero / nur darzu dienen müsse / daß ihre Schande für aller Welt desto mehr offenbahr werde / und diejenige / welche nur die ersten Buchstaben im wahren Christenthum gelernet / aus ihren eigenen Schrifften völlig müssen überzeuget werden / daß solche / ob sie auch für der Welt als Säulen der Christlichen Kirchen angesehen würden / die Gemeinschaft der Heiligen im Licht noch nie erkannt und geschmecket haben /
und

und daß sie mit ihren faulen Früchten zeigen/daß sie selbst noch nicht einmal Christen seyn / das ist / Gesalbete mit dem Heil. Geist / geschweige rechtschaffene Diener und Knechte Jesu Christi/welche tüchtig wären / in der wahren Klugheit der Gerechten dem Herrn ein bereitetes Volck zuzurichten. Man findet an ihnen die Wahlzeichen der falschen Propheten/und das Kennzeichen/ daß sie von der Welt sind. Denn die Welt hat das Ihre lieb / darum liebet sie die Welt / dieweil sie auch von der Welt sind. Ihre Person brüstet sich wie ein fetter Wanst / sie thun / was sie nur gedencfen. Sie vernichten alles/ und reden übel davon / und reden / und lästern hoch her. Was sie reden / das muß vom Himmel herab geredt seyn/ was sie sagen / das muß gelten auf Erden. Darum fället ihnen ihr Pöbel zu / und lauffen ihnen zu mit Hauffen wie Wasser. Psal. 73. v. 7 — 10.

Dar

Darum hält sie die Welt noch hoch/
 und rühmet sich mit ihnen / weil sie es
 eben in allen nicht so genau nehmen/
 und auf ihre Bekehrung und Verän-
 derung des Herzens nicht so scharff
 dringen. Doch ist auch vielen / die
 selbst noch nicht bekehret sind / ihr Wes-
 sen offenbahr / indem sie es gar zu grob
 und unverschämt machen. Die letzte
 Schrift der Theologen zu Wittenberg
 gegen Herr D. Spenern ist dessen ein
 überflüssiges Zeugnis / welche so voll
 ungereimter Dinge / Verdrehungen
 und falschen Beschuldigungen ist / daß
 sich auch diejenigen dessen schämen / die
 sonst ihre Parthey gehalten. Was
 hat man im vorigen Jahre nicht vor
 Schande eingelegt / mit der Schmähe
 und Pasquill - Schrift / genannt
Unfug der Pietisten. Der Autor melo-
 de sich / und komme ans Licht / wenn
 solches nicht ein Werck der Finsterniß
 ist / dessen er sich schämen müsse. Hr. D.
 Carp.

Carpzovius zu Leipzig wil nun die Leute bereden / wie er in einem öffentlichen Programmate gethan hat : Es sey jetzt noch ein herrlicher Zustand der Kirchen / als zu der Apostel-Zeit gewesen. Solte wol iemand so alber seyn / oder so gar seine Autorität sich blenden lassen / ihm solches zu glauben ? Er scheuet sich nicht / Herr D. Spenern mit dem Spinoza zu vergleichen. Herr D. Schelwig zu Danzig schreyet Joh. Arnds Informatorium Biblicum für ein Schwärmer-Buch aus / und schämet sich nicht / solches in die Welt zu schreiben. Und was sonst des ungeistlichen und ungöttl. Fürnehmens mehr ist. Solte ich denn Christo die Schmach anthun / mich für solchen Leuten zu fürchten / welche sich offenbarlich erheben wider alle lebendige Erkänntnisse Gottes / und sich unterstehen / denen sich zu widersetzen / welche das Werck des Herrn mit Lehr und Leben

Leben geführet haben/ und noch führen!
 Ja ich sage euch / lieben Herren / ihr
 möget so grosse Titul führen / als ihr
 immer wollet / ja ihr möget gleich auf
 eure Facultaten / Collegia, Ministe-
 ria u. s. f. trozen / wenn ihrs nicht an-
 ders machet / als bishero / so habe ich
 die Freudigkeit für Gott / mich eben so
 wenig für Euch zu fürchten / als sich
 Lutherus für den Pabst und seinē Car-
 dinālen und alle Concilien gefürchtet
 hat. Bin ich geringe in euren Augen / so
 bin ichs auch in den meinigen / aber ich
 rühme mich der Gnade und Krafft
 Jesu Christi / welche in mir wohnet /
 gegen welche ihr viel zu schwach seyd /
 das allergeringste auszurichten. Dün-
 ckets euch hart zu seyn / was ich ge-
 schrieben / so bedencket und prüffet / ob
 es nicht die lautere Wahrheit sey. Das
 ist hart und böse / was ihr thut und für-
 nehmet. Lieffet ihr solches / so dürffte
 es nicht gesagt werden. Unbillig wäre
 es ja / wie ein jeglicher Verständiger
 die

dieses erkennen wird / daß man von der
 einen Seiten alle Freyheit gebrauchen
 wolte/gegen den Nächsten zu reden und
 zu handeln nach eigenem Gefallen/ und
 ihn als einen Gottlosen und Ketz̄er ab-
 zumahlen / und also sich zu bemühen/
 daß man dessen Ehun und Fürnehmen
 verhasset und verdächtigt mache : und
 von der andern Seiten solte man nicht
 befüget seyn/rund und rein die Wahrheit
 zu schreiben/ wie sie an sich selber ist/und
 die verübte Bosheit und Ungerechtigkeit
 jederman für Augen zu legen. Darum
 nehmet dieses wenige an zur besserung ;
 (Wo nicht / so wirds doch andern die-
 nen zur Warnung für euch) und er-
 wartet mit nächsten ein
 mehrers.

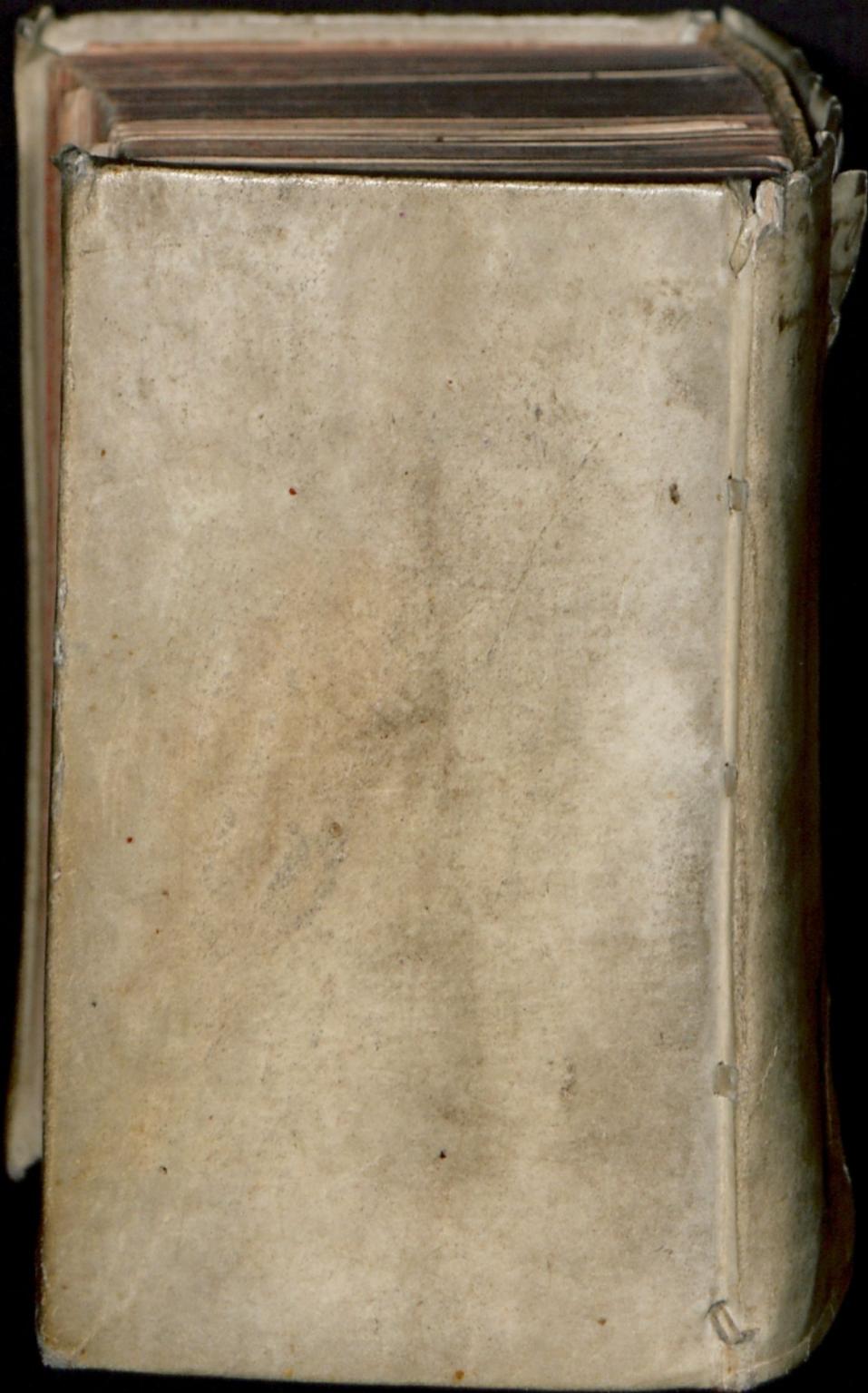
Errata.

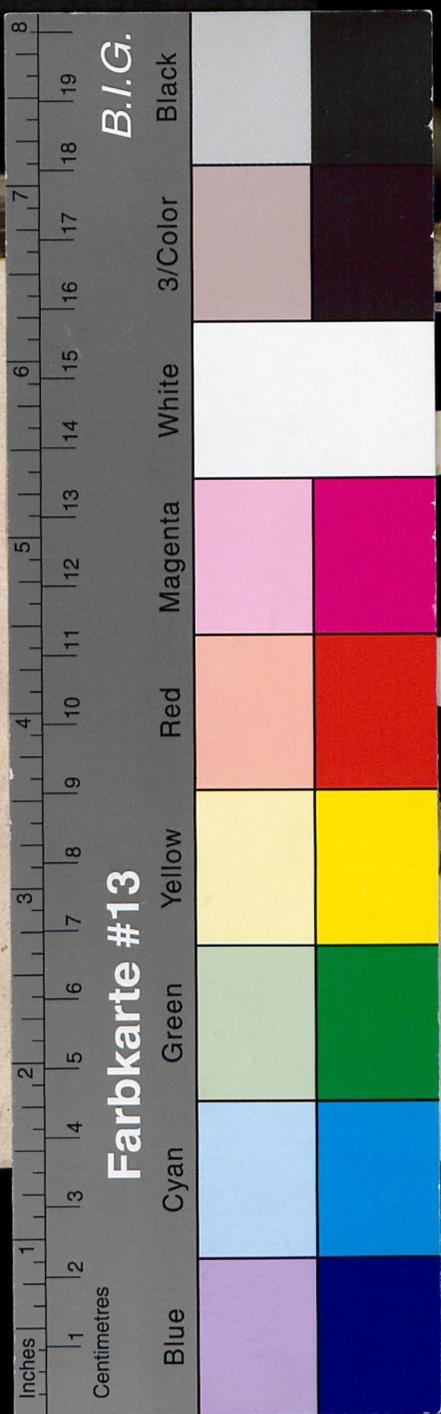
- p. 412. daß / ließ : das
 p. 413. Majeät / liß : Majestät.
 p. 424. hingen / liß : hingegen.
 p. 456. l. 12. Glaubens Lebens-
 Lehre / liß ; Glaubens Lehre.

Jf 541

57

M.C.





Farbkarte #13

B.I.G.

4
August Hermann Franckens/
S. Th. Prof. zu Halle und Past. zu
Glauchau vor Halle

Wahrhaftiger

Bericht

von denen

OBSERVATIONIBUS
BIBLICIS,

oder

Anmerkungen über einige
Derter H. Schrift/
vormals

Anno 1695. im Monath Majo,
jetzt aber aufs neue herausgegeben/

Mit einer Vorrede/

Darinnen die Gelegenheit und Ur-
sache dieser neuen Auflage gezei-
get wird.

Halle / in Verlegung des Waisen-Hauses.
1707.